

Rundbrief 2/2002

Juli 2002

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„**Ereignisse**“ haben das letzte Schuljahr entscheidend mitgeprägt, das eine verknüpft mit dem Datum 11. September, das andere mit der Stadt Erfurt. Sprachlos waren wir dabei im ersten Erschrecken vor dem Grauen, hilflos vor dem Ausmaß der Gewalt, ratlos bei den Fragen nach dem Warum. Und doch sollte auch die Schule das Geschehene nicht einfach wehrlos vorüber ziehen lassen. In diesen Momenten haben wir wohl wieder mehr verstanden, dass gerade der Religionsunterricht und die schulpastorale Praxis in besonderer Weise die Orte in der Schule sein können, die Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer weiterführen, - nicht unbedingt zum analytischen Erklären und Verstehen des Unsäglichen, sondern zum neuen Hoffen und Vertrauen trotz des Unheils.

Lassen Sie uns dieses Schuljahr beenden sicher auch in der verdienten Erleichterung, „es“ wieder geschafft zu haben, aber im Besonderen in der solidarischen Trauer mit den Angehörigen, Freundinnen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen von all denjenigen, die Opfer fanatischer terroristischer Gewaltakte geworden sind, die an ihrem Lernort oder Arbeitsplatz Schule Opfer von Gewalt geworden sind.

Ihre Landesvorsitzenden

Inhaltsverzeichnis

I. Zur aktuellen Lage	3
1. Rückblick auf das Schuljahr 2001/2002	3
2. KRGB-Vorstand bei Ministerialrat Stützel	5
II. Informationen	6
1. Konsultationsprozess zur Religionslehrerbildung beendet	6
2. Verwirrung um BPV-Meldung zum Jahresbericht des ORH	6
3. KRGB bei AERGB in Heilsbronn	7
4. Begegnungstreffen mit Vertretern der Elternschaft	7
5. Schulversuch „Achtjähriges Gymnasium“	8
6. Aus dem Bundesverband (BKRG)	9
7. Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis	9

III. Wettbewerb zur Bibel 2003	10
1. Informationen zum Vorhaben (von Barbara Rauwolf)	10
2. Zum Thema „Bibel“: Rezension (von Josef Hößler)	11
IV. Die Rezension (von Bernd Franze)	15
V. Referendarvertretung (von Martina Schoof)	17
VI. KRGB-Fortbildungstagung 2002 in Freising	18
VII. Thema: „Kruzifix“-Urteil des BVG	26
1. Pressemitteilung des Erzbischöflichen Ordinariats, München	26
2. Stellungnahmen von Seiten der Politik	26
3. Pressemitteilung aus dem Kultusministerium	27
4. Auszüge aus einem Brief von OStD i.K. Ludwig Rendle	28
VIII. Presseschau (von Bernd Franze)	30
IX. Hinweise	35
1. Missio München (Teil 2)	35
2. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 1. Halbjahr 2002/03	40
X. KRGB-Intern	41
1. Neuwahlen bei der KRGB-Mitgliederversammlung im Herbst	41
2. Mitgliederdatei – Falsche Adressen	42
3. Beitragszahlung	42
4. Termine	43
XI. Personalia	44
1. Totentafel - Nachrufe	44
2. Studiendirektor a.D. Anton Brandmüller feierte 85. Geburtstag	46
3. Dr. Walter Eykmann, MdL, zum Honorarprofessor ernannt	46
XII. Die Letzte Seite (Knoll-Wuerzburg@t-online.de)	48

I. Zur aktuellen Lage

1. Rückblick auf das Schuljahr 2001/02

Betrachten wir die Situation des Religionsunterrichts zum Ende des Schuljahres 2001/02, so hat sich sicher im Vergleich zum vorigen Jahr einiges getan in der **Entwicklung der inneren und äußeren Bedingungen**.

Man kann das Jahr 2001 und die bisherigen Monate dieses Jahres 2002 durchaus wohl als eine **Zeit der neuen Aufbrüche** ansehen – und diesen Aufbrüchen stehen wir zum großen Teil sicher sehr positiv gegenüber, zum Teil müssen wir aber auch Etliches kritisch betrachten und begleiten.

Zu den positiven Aufbrüchen des letzten Jahres gehören wohl die vielen Aktivitäten, die sich im Bereich der **inneren Schulentwicklung** aufgetan haben und immer noch auf tun, denken wir z.B. an die sehr innovativen Regionalkongresse in den verschiedenen Regierungsbezirken, die stattgefunden haben und noch stattfinden werden, bei denen sich an manchen Orten auch der Religionsunterricht und die Schulpastoral präsentiert haben. Aber gerade an dieser Stelle muss ein kräftiger Haken geschlagen werden, denn in einer beispiellosen **Demotivationsaktion** hat es die Ministerialbürokratie verstanden, viele Aufbrüche in der Schulentwicklung bei den Kolleginnen und Kollegen wieder zu ersticken: Gemeint ist die in ihren Ausführungsbestimmungen völlig danebengeratene **Regelbeurteilung 2001**. Mittlerweile wird dies auch von führenden Leuten im KM und im Finanzministerium eingesehen. Nur nützt das den völlig unzufriedenen und zu Recht beleidigten Kolleginnen und Kollegen nicht viel, da an dieser Beurteilung wohl auch nichts zurückgenommen wird. Es besteht höchstens die Aussicht auf Besserung beim nächsten Mal. Welch große Empörung momentan in der Kollegenschaft vorhanden ist, merkt man überall dort, wo Lehrerinnen und Lehrer beieinander sind.

Die Lehrerverbände haben im **Nachtarock** jegliche Gelegenheit genutzt, überall dort, wo sie sich Gehör verschaffen konnten, auf diesen totalen Missgriff in den Beurteilungsmaßstäben hinzuweisen und auf Besserung zu bestehen. Und einige Bekenntnisse und Eingeständnisse besonders aus Politikerkreisen lassen auf Besserung beim nächsten Mal hoffen.

Gesprochen wurde von den Aufbrüchen im letzten Schuljahr, - und dazu gehören auch die vielfältigen Arbeiten zur **Entwicklung neuer Lehrpläne**. Wirklich anerkennend muss dabei hervorgehoben werden, dass diese Lehrplanarbeit wohl noch nie in so großer Offenheit gegenüber den relevanten Gruppen an der Schule angelegt gewesen ist. Und so konnten die Verbände das Ihrige an Vorstellungen dazu einbringen. Der KRGB hat dies auch getan.

Ein weiterer Aufbruch, den wir aber wohl von Anfang an sehr kritisch und zumeist nicht sehr begeistert begleiten, ist die verstärkte Hinführung zu den **Ganztagschulen** und **Ganztagesbetreuungsangeboten**, zumal diese verknüpft sind mit **Modellen der Schulzeitverkürzung**. Und mittlerweile hat man ja auch willige Gymnasien gefunden, die sich für die große Mehrheit der Schulen, die sich noch unwillig und störrisch verhalten, „opfern“, um

die Modelle „Achtjähriges Gymnasium in erweiterter Halbtagsform“ und „Achtjähriges Ganztagsgymnasium“ auszuprobieren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, machen wir uns nichts vor: Schulzeitverkürzung heißt garantiert auch weniger Religionsunterricht – und aus den verschiedensten Gründen können wir uns das nicht wünschen. Mittlerweile haben im Anmeldeverfahren für die im nächsten Schuljahr neu zu bildenden 5. Klassen die Eltern gesprochen, und das Interesse an einem „Turbo-Abitur“ war wohl merklich gering. Enttäuschend für die heißen Befürworter einer Schulzeitverkürzung: Nur 18% der Anmeldungen an den 14 baye-rischen Gymnasien, die sich an den Modellen zur Verkürzung der Gymnasialzeit beteiligen wollten, entfallen auf die G8-Klassen.

„**Budgetierung und kein Ende?**“ Der Schwerpunkt unserer Besorgnisse im letzten Schuljahr war die Registrierung der Auswirkungen der Budgetierung von Lehrerstunden auf den RU. Vielerorts waren hier massive Verschlechterungen der Bedingungen für unser Fach festzustellen.

Für dieses neue Schuljahr sind eigentlich nur sehr wenige Meldungen beim KRGB über neuerliche Unzumutbarkeiten eingegangen! Worauf mag das hindeuten? Wurden die massiven Benachteiligungen für den RU etwa wieder abgebaut oder zurückgenommen? Das wäre natürlich wünschenswert und wir hoffen dies, wäre dies doch auch ein Erfolg all der Einwände und Proteste, die es von vielen Seiten her gegen diese Benachteiligungen gegeben hat. Sicher hat auch der KRGB dort, wo es nötig und möglich war, seine Stimme erhoben.

Ein erster Erfolg der Proteste war ja eine veränderte Formulierung in dem entscheidenden KMS zur Unterrichtsübersicht 2001/02. Ein besonderer **Dank** geht hier an die kirchlich Verantwortlichen beider Konfessionen, die ihren Einfluss geltend gemacht haben. **Prälat Blöckl**, der Leiter des Katholischen Schulkommissariats, ist hier unser erster Verbündeter. Ebenso geht der Dank an **MR Stützel**, der all die Proteste und Stellungnahmen sehr ernst genommen hat und wohl für die verbesserte Formulierungsweise im KMS zur Unterrichtsübersicht mit entscheidend gesorgt hat.

Wachsamkeit ist aber weiterhin gefragt, da im nächsten Schuljahr nun der endgültige Abbau der Lehrerstunden abgeschlossen sein muss, die nach der Budgetierung nicht mehr zustehen.

2. KRGB-Vorstand bei Ministerialrat Stützel

Am 15. April 2002 wurde der Vorstand des KRGB von Ministerialrat Stützel zum Gespräch über die aktuelle Situation des RU am Gymnasium emp-

fangen. Die **Auswertung der Endgültigen Unterrichtsübersicht der staatlichen Gymnasien für das Schuljahr 2001/02** ergibt, dass hinsichtlich der Größe der Klassen die Belastung im Vergleich zum Vorjahr etwas zugenommen hat. Das statistische Zahlenmaterial belegt, dass der RU dabei aber nicht stärker belastet ist als andere Fächer. Somit lässt sich in der Zusammenschau feststellen, dass die Lasten insgesamt größer geworden sind, der RU aber nicht einseitig und unverhältnismäßig stark daran teilhat.

Der Vorstand des KRGB bestätigte MR Stützel, dass dem Verband ausgesprochen wenig Informationen vorliegen über ungerechtfertigt große Unterrichtsgruppenbildungen im RU, so dass sich hier wohl die Lage aufgrund der Verdeutlichung der Bestimmungen im letzten KMS zur Vorläufigen Unterrichtsübersicht weitgehend entspannt hat. Dennoch wurde auf eine Erhebung aus dem Diözesanverband Augsburg verwiesen, aus der hervorgeht, dass sich manche Schulleitungen trotzdem über eindeutige Bestimmungen zur Unterrichtsgruppenbildung einfach hinwegsetzen zum Nachteil des RU.

Im Rundbrief 1/2002 wurde auf die **Genehmigungspflicht jahrgangsstufenübergreifender Unterrichtsgruppen** hingewiesen mit der Beschwerde, dass manche Schulleiter diese mit Hinweis auf die Fußnote 17 bei der Studententafel für Gymnasien in der GSO umgehen. MR Stützel stellte in Aussicht, dass diesbezügliche Ungereimtheiten und Unklarheiten mit der nächsten Revision der GSO bereinigt werden. Es wird eindeutig geklärt, dass ein Schulleiter erst **nach** Anfrage beim KM jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht anordnen kann.

II. Informationen

1. Konsultationsprozess zur Reform der Lehramtsstudiengänge beendet

Im Frühjahr 2000 hatten die beiden bischöflichen Kommissionen für Wissenschaft und Kultur und für Erziehung und Schule zu einer Fachtagung nach St. Georgen, Frankfurt, eingeladen unter dem Titel „Religionslehrerbildung auf dem Prüfstand“. Diese Veranstaltung bildete den Auftakt zu einem Konsultationsprozess. Religionslehrer, Seminarlehrer, Theologieprofessoren, Studierende und Referendare wurden gebeten, Erfahrungen mit der Religionslehrerbildung und ihre Vorschläge zur Reform der Lehreraus-

bildung mitzuteilen und das Gespräch miteinander zu suchen. Die Verbindung unterschiedlicher Perspektiven sollte neue Einsichten und Erkenntnisse liefern.

Viele mit der Religionslehrerbildung befasste Gruppen und Institutionen haben Stellungnahmen erarbeitet und veröffentlicht. Auch der BKRK, der Bundesverband für katholische Religionslehrer und –lehrerinnen an Gymnasien e.v., hat unter Mitwirkung des KRGB und anderer Mitgliedsverbände seine Position dargelegt.

Mit der Fachtagung „Auf dem Weg zu einer neuen Religionslehrerbildung“ am 10. April 2002 in der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt/M. wurde nun dieser Konsultationsprozess beendet.

Weihbischof Engelbert Siebler, Vorsitzender der Kommission für Erziehung und Schule, resümierte in seinem Grußwort zur genannten Veranstaltung, die Lektüre der Stellungnahmen zeige, „dass unsere kirchliche Diskussion sich gut einfügt in die allgemeine Diskussion zur Studienreform und zur Reform der Lehramtsstudiengänge (...)“.

(Die „**Dokumentation**“ zur Fachtagung „Auf dem Weg zu einer neuen Religionslehrerbildung“ ist erhältlich beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonner Talweg 177, 53129 Bonn, Tel.: 0228/103247; Fax: 0228/103201.)

2. Verwirrung um BPV-Meldung zum Jahresbericht 2001 des Bayerischen Obersten Rechnungshofes

In der Verbandszeitschrift des BPV „Das Gymnasium in Bayern“ wurde in der Ausgabe 3/2002 auf Seite 15 gemeldet, der ORH habe bei der Bildung der Unterrichtsgruppen für den Religionsunterricht ein Einsparpotential entdeckt. Unter dem Titel „Gruppen beim Religionsunterricht zu klein und unwirtschaftlich“ wurde behauptet, der staatliche Religionsunterricht würde in zu teuren kleinen Gruppen erteilt. Allein im Schuljahr 1999/2000 hätten Lehrerstunden im Wert von 39 Mio DM eingespart werden können. Dabei wurde der Eindruck erweckt, diese Rüge beziehe sich auf die Unterrichtsgruppenbildung am Gymnasium. Dies ist aber der entscheidende Irrtum!

Der Redakteur im BPV hatte wohl nicht genau genug recherchiert und sich ausschließlich auf eine Pressemitteilung zum Jahresbericht 2001 des ORH verlassen. Aus der eigentlichen Veröffentlichung des ORH und aus der des KM geht hervor, dass sich diese Meldung ausschließlich auf die Unterrichtsgruppenbildung in Religionslehre an öffentlichen Grund-, Haupt- und Förderschulen bezieht. Kollege Edmund Speiseder, der „Verbindungs-

mann“ des KRGB beim BPV, hat demgemäß eine Richtigstellung in einer der nächsten Nummern Verbandszeitschrift des BPV erreicht.

Ärgerlich und unverständlich bleibt eine derartig falsche Darstellung aber trotzdem, da gerade der Religionsunterricht im Schuljahr 1999/2000 von massiven Benachteiligungen gegenüber anderen Fächern in der Unterrichtsgruppenbildung betroffen war.

3. KRGB bei AERGB in Heilsbronn

Der Landesvorsitzende des KRGB nahm auch in diesem Jahr wieder an der Mitgliederversammlung der AERGB, unseres evangelischen Schwesterverbandes, teil. Diese Veranstaltung fand statt im Rahmen einer Fortbildungstagung für die evangelischen Kolleginnen und Kollegen zum Thema „Wirtschaft + Ethik = Wirtschaftsethik? – Maßstäbe des Menschlichen im wirtschaftlichen Handeln“.

4. Begegnungstreffen mit Vertretern der Elternschaft

In Nachfolge zu den beiden Begegnungstreffen im Jahre 2001 unter Beteiligung von GVEE, KRGB, ERGB, KEG, dem Pfarrer- und Pfarrerinnenverband, der Fachgruppe ev. Religionslehre im BPV, der Vertreter der Evangelischen und Katholischen Kirche (RPZ) mit Vertretern der Elternschaft, organisiert in LEV, KED, FEE, wurde auch in diesem Jahr in zwei Veranstaltungen diese Form des Austausches über den RU fortgesetzt.

Die in Fortsetzung 3. Begegnung fand am 16. Januar 2002 wiederum in Nürnberg statt und hatte zum Thema „LER, Islamischer RU – Schule quo vadis?“. In der Hauptsache wurde hier eine Grundlage für eine „Thesenreihe zum islamischen Religionsunterricht“ erarbeitet, die zu einem Plädoyer werden soll für die Einführung eines islamischen Religionsunterrichts als ordentliches Lehrfach in Bayern. Im 4. Begegnungstreffen am 12. Juni 2002 wurde dieses „Plädoyer“ nach einer Überarbeitung in den teilnehmenden Verbänden präzisiert und zur Verabschiedung als Stellungnahme dieses Gremiums vorbereitet. (Der letztlich genehmigte Wortlaut dieses Plädoyers für einen islamischen RU wird im nächsten Rundbrief veröffentlicht.) Als ein weiteres Thema sollte der Lehrplan hinsichtlich seiner „Möglichkeiten zur Zusammenarbeit im evangelischen und katholischen RU“ hinterfragt werden. Diese Thematik wird beim nächsten Treffen, dem fünften dieser Art, noch einmal aufgegriffen.

5. Schulversuch „Achtjähriges Gymnasium“

Nach Mitteilung aus dem KM wird ab dem Schuljahr 2002/03 ein Schulversuch „Achtjähriges Gymnasium“ eingerichtet. Der Versuch wird in zwei Varianten durchgeführt, nämlich in der sogenannten Normalform sowie in der Ganztagsform. Folgende Gymnasien nehmen daran teil:

G8 in Ganztagsform:

Asam-Gymnasium München
 Isar-Gymnasium München
 Nymphenburger-Gymnasium München
 Gymnasium Marktoberdorf
 Johann-Philipp-Schönborn-Gymnasium Münnerrstadt
 Gymnasium der Ursulinen Straubing

G8 in Normalform:

Gymnasium Erding
 Gymnasium Pfarrkirchen
 Gisela-Gymnasium München
 Michaeli-Gymnasium München
 Gymnasium Neubiberg

Insgesamt war das Interesse an einer kürzeren Gymnasialzeit nur sehr gering. So entfallen nur 18 % der Anmeldungen dort, wo ein Angebot offeriert worden ist, auf die G8-Klassen. An vier der geplanten 14 Standorte kommt nach dem Ende der Einschreibefrist für das nächste Schuljahr kein G 8 zustande. In ihrem Eifer eingebremst wurden so z.B. das Caspar-Vischer-Gymnasium Kulmbach, das Otto-Hahn-Gymnasium Marktredwitz und die Städtische Peter-Vischer-Schule Nürnberg.

Der KRGB als klarer Befürworter der Beibehaltung einer neunjährigen Gymnasialzeit sieht sich durch diese nur mäßige Akzeptanz einer Verkürzung der Schulzeit bis zum „Turboabitur“ hin bestärkt und wird weiterhin den Willen der überwiegenden Zahl der Eltern für eine Beibehaltung unserer hohen Bildungsstandards in unverkürzter Form eintreten.

6. Aus dem Bundesverband (BKRG)

Ø Mitgliederversammlung

Die Jahresmitgliederversammlung des BKRG, an der auch die Diözesanvorsitzenden des Landesverbandes Bayern und der Landesvorsitzende teilnahmen, wurde vom 22.-24. März 2003 in Heiligenstadt, Thüringen, abgehalten.

Sicher ein besonderer Höhepunkt dieser Veranstaltung war das **Zusammentreffen mit Bischof Joachim Wanke von Erfurt**. In einer offenen

und dabei sehr sympathischen und lebensnahen Form des Gesprächs vermittelte Bischof Wanke sein Anliegen, das ihm bei allen Begegnungen mit westdeutschen Partnern wichtig ist, dass wir das neu Hinzugekommene wahrnehmen als gemeinsame Herausforderung.

Ø Bundeskongress

Der BKRK plant für das Jahr 2004 einen Bundeskongress in Erfurt. Das anvisierte Thema lautet: „**Christentum in einer säkularen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts – Konsequenzen für den Religionsunterricht**“.

Vorläufiges Datum der Tagung: 23.-25.09.2004.

7. Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2002

Die deutsche Autorin und Illustratorin **Jutta Bauer** aus Hamburg wurde mit dem von der Deutschen Bischofskonferenz gestifteten dreizehnten Kinder- und Jugendbuchpreis 2002 ausgezeichnet.

Gewürdigt wurde ihr **Bilderbuch „Opas Engel“** (Carlsen Verlag, Hamburg 2001, 48 Seiten, €11,-).

Die Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises hat aus den eingereichten Titeln außerdem eine Empfehlungsliste erstellt, zu der u.a. auch folgende Werke gehören:

- Albert Biesinger und Thomas Hessler: „Gott mit neuen Augen sehen“, Kösel Verlag, München 2001
- Miriam Feinberg Vamosh: „Land und Leute zur Zeit Jesu“, Patmos Verlag, Düsseldorf 2001

III. Wettbewerb zur Bibel 2003

1. Information zum Vorhaben von Barbara Rauwolf, Mitglied des Vorbereitungskreises



Schüler- und Jugendwettbewerb zum Jahr der Bibel in Bayern 2002/2003

Die **Stiftung „Bibel und Kultur“** richtet im nächsten Schuljahr (2002/2003) in Bayern unter dem **Motto des Jahres der Bibel 2003 „Suchen. Und Finden.“** einen Jugendwettbewerb zur Bibel aus.

Dieser Wettbewerb wird seit 1994 in jedem Jahr in einem anderen Bundesland veranstaltet, in Bayern nun 2003 in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche und den katholischen Diözesen.

Vorsitzender der Stiftung ist Prof. Dr. Hans Maier, München, Kultusminister a.D., Schirmherr des Wettbewerbs ist Ministerpräsident E. Stoiber. Eingeladen sind alle jungen Leute zwischen 8 und 20 Jahren, die einzeln oder in Gruppen/ Klassen teilnehmen können.

Die Ausschreibung des Wettbewerbs erfolgt zum Schuljahresbeginn 2002/2003, es werden an allen Schulen die Prospekte verteilt, **Anmeldeschluss ist der 31. Dezember 2002, Einsendeschluss für die fertigen Beiträge der 31. März 2003.**

Aus vier vorgegebenen Themenbereichen sollen die Jugendlichen einen wählen und dazu eine möglichst originelle und kreative Arbeit gestalten. Dabei sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt, willkommen sind sowohl schriftliche Beiträge als auch musikalische oder gemalte, Ausstellungen, Theater, Tanz, Computerspiele etc. Was sich nicht einsenden lässt, etwa eine Choreographie oder Theateraufführung, sollte auf Video dokumentiert werden.

Die Arbeiten werden nach Altersgruppen bewertet, es gibt attraktive Preise zu gewinnen, z.B.

Reisen zu biblischen Orten, Klassenfahrten, wertvolle Bücher und CDs. Zur großen Abschlussveranstaltung mit Preisverleihung am 7. Juli 2003 (vormittags) in Nürnberg werden alle Teilnehmer/innen schriftlich eingeladen.

Die Veranstalter bitten alle Religionslehrer/innen um ihre Unterstützung. Ein Wettbewerb kann eine motivierende Abwechslung im Schuljahr sein und sowohl den Religionsunterricht als auch das Leben in der Klasse insgesamt sehr bereichern. Und eine Fahrt zur großen Preisverleihung nach Nürnberg wäre doch ein attraktives Ziel für einen Klassenausflug . . .

2. Zum Thema „Bibel“ eine Rezension von Josef Hößler, Ehrenvorsitzender des KRGB

Die Bibel - ein gefährdetes Element der Kultur ?

Nicht aus theologischer Perspektive, sondern mit dem vehementen Interesse eines Sprachwissenschaftlers und eines um „Europas kulturelle Identität“ Besorgten stellt der emeritierte Latinist **Manfred Fuhrmann** (Uni Konstanz) die Frage nach der „**Rolle der Bibel im gymnasialen Religionsunterricht** ... Genügt das dort vorgesehene Pensum, den jungen Leuten die genannten Voraussetzungen für den sachgerechten Umgang mit der Bibel zu vermitteln?“ Eine Frage für die Fachlehrer, aber auch für Eltern, „die nicht wünschen, dass ihre Kinder am jetzt grassierenden und sich rapide ausbreitenden Neuheidentum partizipieren.“

Was Fuhrmann unter den „genannten Voraussetzungen“ versteht, legt er kurz, bündig und fundiert in einem neuen Reclam-Bändchen unter dem Titel „**Bildung**“ vor. In einem **Teil I: „Die historischen Grundlagen“** stellt er die Entwicklung der europäischen Schule unter Betonung der Bedeutung klösterlicher und bischöflicher Schulen und den damit verknüpften Bildungsbegriff dar, in einem **Teil II: „Die gegenwärtige Situation“** werden die Erlebnisgesellschaft und die Krise der Geisteswissenschaften gemustert und mit obigem Titel abgeschlossen, aber nicht als Frage, sondern als Fakt.

Den Nachweis hierfür (S.90-110) führt er unter mehrfachen Gesichtspunkten und Beispielen, für jeden RL sicherlich in Teilen bekannt, durch die systematische Bündelung jedoch eine interessante Lektüre. Fuhrmann ist sich wohl bewusst, dass die Bibel mehr als ein Literaturwerk ist, beschränkt sich jedoch auf diesen Gesichtspunkt. Gerade deswegen beklagt er (S.91) „den Verlust nicht nur der Christlichkeit, sondern auch der kognitiven Voraussetzungen dazu. Teilhabe an einer Kultur ist zunächst eine Frage des Sich-Vertraut-Machens, des Kennen-Lernens. ... Dies gilt auch für unsere religiöse Überlieferung. ... Jetzt scheint sogar der kognitive Anteil an der

Vermittlung der christlichen Tradition beschädigt. ... Viel verbreiteter -und zugleich bedauerlicher- scheint schlechthinnige Ignoranz zu sein.“ Und Fuhrmann belegt die selbst erfahrene Unfähigkeit im Umgang mit der Bibel „selbst unter Literaturstudenten, künftigen Lehrern philologischer Fächer“. Doch wer könnte Goethes Faust erklären, wenn ihm die Kenntnis „auch nur der Titel biblischer Schriften“ abgeht! Die Literaturen Europas zehren von der Bibel „in sprachlichen Wendungen und motivischen Entsprechungen und zudem durch ganze Stoffe“. Fast wie ein Pflichtenkatalog für Lehrplanmacher lesen sich die gerafften Vorstellungen, was denn, historisch gesehen, über die sozialen, politischen und geistigen Voraussetzungen im Land Jesu gewusst werden muss, und was, literarisch gesehen, über die christlichen Urgattungen Evangelien und Apostelgeschichte, und schon gar nicht zu vergessen „die Wirkungsgeschichte der Bibel in der Literatur und der Kunst“ (S.100). Diese Wirkung „erweist sich als eines der Fundamente der kulturellen Einheit Europas.“ Nicht bloß in den Heiligenlegenden und dem Bibelexpos, „die christlichen Gattungen par excellence“, sondern auch in sonstigen Gemeinsamkeiten, z.B. in der Deutung der Weltgeschichte als „ein einmaliger linearer Ablauf“, oder in der Überzeugung von der „Zeichenhaftigkeit alles Seienden“ („Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis“), ganz abgesehen von der bilingualen römischen Kirche, die neben den Volkssprachen das Lateinische als internationales und wissenschaftliches Verständigungsmittel pflegte. Interessant, dass in der Literatur die atl. Personen weit mehr und erfindungsreicher gestaltet wurden, je moderner, desto mehr auf das Allgemeinmenschliche zielend, während in der Malerei das NT dominiert, besonders die zahllos oft gestaltete Person Jesu, während lediglich Maria sowohl die Poeten wie die Maler gleichermaßen oft inspiriert hat. Dass die Bibel den modernen europäischen Sprachen unzählige Spuren aufgeprägt, (s. G. Büchmann, Geflügelte Worte), wen wundert es. War doch „schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts in fast jedem zweiten evangelischen Haushalt eine Lutherbibel vorhanden.“

Genug dieser Kostproben! - „Die immense Hinterlassenschaft des christlichen Europa“ in Ehren, „doch was lässt sich **in den Lehrplänen und dem didaktischen Schrifttum** über die Rolle der Bibel im gymnasialen Religionsunterricht entnehmen?“ (s. oben bzw. S.106). Als Grundlage dient dem Autor der evangelische Lehrplan für Württemberg. Als Exemplum, denn: „Das evangelische Pendant in Bayern folgt ähnlichen Maximen, und überhaupt scheint das württembergische Beispiel die allgemein herrschenden Tendenzen gut zu spiegeln.“

Und wie lautet der Befund? Von den sechs Pflichtkursen der Kollegstufe „hat allein der letzte –„Jesus Christus“- ein massives biblisches Fundament.“ Vier verweisen lediglich „auf Konglomerate von Bibelstellen, buntgemischt aus verschiedenen Teilen des Alten und Neuen Testaments; der fünfte verzichtet auch hierauf. ... Die Sachthemen, auch „problemorientierter Unterricht“ genannt, herrschen vor, und die biblischen Themen bilden eine kleine Minderheit.“ Der Blick in die unteren Klassen ist ihm nicht ermutigender. Selbst wenn Fuhrmann geneigt ist anzunehmen, „dass ein Lehrer, dem es ernst ist mit der Bibel, durch die amtlichen Pläne nicht unbedingt daran gehindert wird, eine gewisse Auswahl davon durchzunehmen“, so vermisst er doch einen großen Rahmen für die Details, er vermisst „längere Erzählzusammenhänge“ des AT, schließlich die „schlichte Erarbeitung von biblischen Stoffen“. So kann sein Urteil nicht mehr überraschen: „Man ist versucht, die Vermutung zu äußern, dass ein Zusammenhang zwischen dem gegenwärtigen Religionsunterricht und der vielfach beklagten Bibel-Unkenntnis besteht.“(S.108) Fuhrmann konstatiert, „dass der heutige Religionsunterricht auch seelsorgerliche Funktionen habe“, weshalb „Sexualität, Drogenkonsum und ähnliche Materien, die von Hause aus wenig mit Religion zu tun haben, ausführlich behandelt werden.“ Und er kritisiert dies wegen der Folgen: „Der Religionsunterricht fungiert somit als Lückenbüßer in Fragen, deren Klärung früher dem Elternhaus oblag.“ Als abschließenden Trumpf verweist er auf das Neue Handbuch des Religionsunterrichts von Otto, Dörger und Lott (Hamburg, 1972, 4.Aufl.), „ein geradezu verwegenes Unternehmen“. Denn „die Bibel wird in diesem beinahe 400 Seiten starken Werk auf insgesamt sechseinhalb Seiten abgetan“.

Das Ergebnis kann daher nur in einer Klage enden: „Einst war die Philosophie die Magd der Theologie. Jetzt scheint die Bibel weithin zur Magd populärphilosophischer Doktrinen in Fragen der Politik, der Moral, der Psychologie usw. geworden zu sein.“

Das Grundproblem sieht Fuhrmann darin, dass wir Heutigen, angeführt durch das Streben der Pädagogik nach überfachlicher Verallgemeinerung, mit mangelndem Respekt „an den Materialien der Überlieferung so lange kneten, bis ein Gegenwartsbezug dabei herauskam, und wenn er noch so trivial war. ... Das dichterische Werk wird zur Verfügungsmasse für aktuelle Probleme...“. Unser Narzissmus verhindert, die großen kulturellen Leistungen anderer Epochen erst einmal bei sich selbst zu belassen, stattdessen fragen wir schon im ersten Zugriff nach dem Nutzen, der für uns dabei

herausspringt. Die Bildungsdebatte ist weithin ein „von Tag zu Tage leben“. „Die hieran Beteiligten scheinen nichts mehr von unserer Herkunft aus Jerusalem, Athen und Rom zu wissen; sie tun, als ob Europa keine Vergangenheit hätte, als ob es mittellos und ohne Erbe dastünde.“

Fazit? Das Plädoyer oder gar die Invektive des passionierten und profilierten Humanisten Manfred Fuhrmann reizt auch mich. Sein Anliegen ist edel, sein Ansatz widerspricht unserem derzeitigen RU-Konzept irgendwo an der Wurzel. Nicht im Sinne der Ablehnung, im Gegenteil: der Optimierung. Dass von außen Erwartungen an den RU gestellt werden, empfinde ich als Ermunterung, das eigene Handeln zu befragen, zumal im Moment neu zu gestaltender Lehrpläne und in einer Phase offensichtlicher Neustrukturierung von Schule überhaupt.

Josef Höbner zu:

Manfred Fuhrmann: Bildung – Europas kulturelle Identität. Reclam Nr. 18182, 2002, 111 Seiten, €2,60.



IV. Die Rezension (von Bernd Franze)

Heiligsprechung mit unheiligen Mitteln. Peter Hertels neues Buch über das Opus Dei

„Peter Hertel, exzellenter Kenner des Opus Dei, deckt auf, mit welchen Mitteln die straff organisierte Formation sich in den Kommandozentralen festsetzt. Der Machtzuwachs des Geheimbundes ist rasant, der Verwaltungsapparat des Papstes durchsetzt, die Wahl des nächsten Papstes von

Opus Dei „gut“ vorbereitet. Die aufgedeckten Regelverstöße auf dem kirchlich vorgeschriebenen Weg der Heiligsprechung zeigen auf, mit welchen Finessen Opus Dei arbeitet.“ Mit solchen Sätzen alarmiert einen der Klappentext zum eben erschienenen dritten Buch des Autors über dieses Thema.

Natürlich konnte jeder, der sich für die reaktionäre klerikale Kaderschmiede aus dem Spanien der 30er Jahre interessierte, längst vorher eine Menge wissen: Über die autoritären Befehlshierarchien („heiliger Zwang / blinder Gehorsam“), die inhumane Askese („Abtötung“, Bußgürtel, Selbstgeißelungen), die antiaufklärerische Bevormundung (Interner Index verbotener Bücher, persönlicher „Seelenführer“, Briefzensur). Es war bekannt, dass das Werk enormes Vermögen zusammengezogen hat und gezielt Einfluss auf höchste wirtschaftliche und politische Ebenen auszuüben bestrebt ist. Hinter allem konnte man auch bisher schon die Angst- und Drohtheologie des 19. Jahrhunderts ausmachen, mit Pius X. als Paten, die bei Mitgliedern vielfach sektentypische Persönlichkeitsstörungen hervorgerufen hat. Wozu also ein weiteres Buch?

Der Autor schreibt zunächst aus gegebenem Anlass: Der Gründer des Opus Dei, Josemaría Escrivá, wird am 6. Oktober 2002 heiliggesprochen. Und alleine die haarsträubenden Regelverstöße im Vorfeld des Kanonisierungsverfahrens machen das Buch äußerst lesenswert. Beispiele?

Nach damals gültigem Kirchenrecht mussten Briefe, die eine bestimmte Seligsprechung befürworteten, spontan geschrieben werden von Menschen, denen der Vorgeschlagene persönlich bekannt war. Das Opus Dei lancierte das Verfahren zur Selig- und Heiligsprechung seines Gründers hingegen mit einer umfassenden Kampagne, die Bischöfe drängte und überrumpelte, z.B. unterschrieb ein afrikanischer Kardinal einen vorbereiteten Text, den er überhaupt nicht verstand. Von den 1169 unterzeichneten Oberhirten kannten nur 128 Bischöfe Escrivá persönlich.

Entgegen der Gepflogenheit stammte nur einer der acht bzw. neun Konsultoren des Verfahrens aus dem Heimatland Escrivás, die anderen waren Italiener. Üblicherweise wählt die Kongregation einige Landsleute des Kandidaten aus, um dessen Sprache und Umfeld genauer analysieren zu können. Es ist jedoch bekannt, dass Escrivá in Spanien besonders umstritten ist, so hatte z.B. auch der verstorbene Kardinal und Alterzbischof von Madrid vergebens für die Aussetzung des Verfahrens plädiert. Von den genannten 92 Zeugen, die gehört wurden, sind allein 43 offizielle Mitglieder des Opus Dei, vom damaligen Chef und seinem Stellvertreter und jetzigen Nachfolger allein stammen ca. 40% der 2101 Seiten mit Zeugenaussa-

gen. Dagegen umfassen die vom Kirchenrecht ausdrücklich auch geforderten negativen Zeugnisse gerade zwei Seiten. Gewöhnlich erhalten auch Kongregationsmitglieder, die nicht unmittelbar mit dem Verfahren befasst sind, Einblick in die Akten, im Fall Escrivá aber wurde dieser nicht gewährt. Zwei der Konsultoren enthielten sich bei der Abstimmung über die Positio (entspricht einem Seligsprechungsantrag) der Stimme, weil sie darin Fehler entdeckt hatten – einer von beiden ist der erwähnte einzige Spanier.

Am Ende steht das schnellste Verfahren der Kirchengeschichte (17 Jahre; bisher: Therese von Lisieux, 26 Jahre), wobei damit ausschließlich formale Argumente aufgezählt sind und beispielsweise von der skandalösen Freundschaft Escrivás mit dem faschistischen General Franco oder seinen nicht dem geforderten „heroischen Tugendgrad“ entsprechenden charakterlichen Zügen noch gar nicht die Rede ist.

Bei aller investigativen Schärfe erwägt Hertel immer wieder auch sachlich Einwände und Gegenargumente. Er setzt sich durch seine Seriosität wohl-tuend ab von mit heißer Nadel gestrickten, dunkel raunenden Verschwörungsbüchern über den Vatikan und bleibt stets der nüchterne Aufklärer im hellen Licht der Vernunft. Insgesamt ist das sehr prägnante und bei aller Faktenkonzentration knapp gehaltene Buch mit präzisen Anhängen und Kästen für schnelle und zuverlässige Information in der Schule hervorragend geeignet.

Peter Hertel: *Schleichende Übernahme. Josemaría Escrivá, sein Opus Dei und die Macht im Vatikan*, Publik-Forum Verlagsgesellschaft, 2002, Best. Nr. 2696, 160 Seiten, 11,90 €

V. Referendarvertretung

Hallo, ReferendarskollegInnen im Fach Katholische Religionslehre an den bayerischen Gymnasien!

Als Referendarvertreterin des KRGB grüße ich euch ganz herzlich und wünsche euch viel Mut und Kraft für euren Weg zum 2. Staatsexamen.

Bei den momentan sehr guten Anstellungschancen durch praktisch abgeräumte Wartelisten muss eigentlich niemand fürchten nach diesen Lehrjah-

ren keine Anstellung zu finden. Dennoch sind meiner Erfahrung nach die beiden Ausbildungsjahre an der Seminarschule kein Zuckerschlecken. Vor allem die Unterrichtsvorbereitung mit möglichst originellen Ideen, die die Seminarlehrer beeindrucken sollen, nimmt viel Zeit in Anspruch.

Deshalb möchte ich mit eurer Mithilfe eine hoffentlich schnell wachsende **Materialbörse** im Internet errichten. Denn warum sollten wir uns als Einzelkämpfer durch diese zwei Jahre (und auch die Zeit danach) schlagen, wenn sich diese Hürde des Lehrer-/ ReferendarInnen-Alltags gemeinsam viel leichter nehmen lässt?

Deshalb bitte ich euch, aktiv an diesem Projekt mitzuwirken. Wie das funktioniert, erfahrt ihr, wenn ihr euch auf den Internetseiten des KRGB (www.krgb.de) zur Referendarvertretung durchkämpft. Außerdem gibt es dort auch eine Seite mit einem aktuellen Thema, wie zur Zeit dem neuen Anstellungsverfahren. Auch hier bin ich auf eure Mithilfe angewiesen: Mailt mir doch einfach einmal eure Erfahrungen damit! Für jetzt schöne Grüße und gutes Durchhaltevermögen!

Eure Referendarvertreterin
Martina Schoof

Ø **Hinweis zur Teilnahme von Referendaren und Referendarinnen an der KRGB-Fortbildungstagung vom 07.-09.11.2002:**

Ministerialrat Stützel befürwortete im Gespräch mit dem KRGB-Vorstand am 15.04.2002 ausdrücklich auch die Teilnahme von Kolleginnen und Kollegen im Referendariat an der oben genannten Veranstaltung des KRGB, wenn es der Schulleiter erlaubt. (s. auch eigene Ankündigung hierfür).

VI. KRGB-Fortbildungstagung 2002 in Freising

1. Programm

KRGB
Verband der Kath. Religionslehrer und
Religionslehrerinnen an den Gymnasien
in Bayern e.V.

Kath. Schulkommissariat in Bayern
Schrammerstraße 3
80333 München
Telefon: 089/2137-368

OStR Max Zißler
Rehbühlstraße 92, 92637 Weiden
Tel.: 0961/6344001 Fax: 0961/6344002

**„Lasset uns den Menschen machen“ (Gen 1,26)
- Aktuelle Fragen der Gen- und Medizintechnik und
ihre ethische Bewertung**

**Fortbildungsveranstaltung
für katholische Religionslehrer und Religionslehrerinnen
an Gymnasien in Bayern
vom 07. – 09. November 2002 im Kardinal-Döpfner-Haus
in Freising**

Die Tagung, die der KRGB in Zusammenarbeit mit dem Kath. Schulkommissariat in Bayern, München, und dem Kardinal-Döpfner-Haus, Freising, vorbereitet hat und durchführt, wird vom Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München, anerkannt und gefördert.

Wissenschaftliche Beratung und Moderation: Dr. Franz Hauber, Rosenheim

Anmeldung
mit beigefügtem Vordruck (s. letzte Seite) wird **baldmöglichst erbeten,**
spätestens bis zum 07. Oktober 2002,
an den Landesvorsitzenden OStR Max Zißler (Adresse s. oben).

Tagungsfolge

Donnerstag, 07. November 2002

Anreise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

16.00 Uhr Öffnung des Tagungsbüros

17.00 Uhr Begrüßung, Eröffnung der Tagung

17.15 Uhr **1. Vortrag:**

Möglichkeiten der Gen- und Biotechnik aus naturwissenschaftlicher und wirtschaftlicher Sicht

Prof. Dr. Horst Domdey, Biochemiker, bis 1998 Professor
(nun Honorarprofessor) der Ludwig-Maximilians-Universität

München, Geschäftsführer des Innovations- u. Gründerzentrums
(IZB) in Martinsried bei München

18.30 Abendessen

19.30 -

20.30 Uhr **Fortsetzung des 1. Vortrags - Diskussion**

Freitag, 08. November 2002

07.30 Uhr Eucharistiefeier mit **Weihbischof Engelbert Siebler**,
München-Freising, in der Hauskapelle
anschließend Frühstück

09.00 Uhr Grußworte

09.30 Uhr **2. Vortrag (mit anschließender Diskussion):**

Ethische Bewertung der Biotechnik im Bereich der menschlichen Fortpflanzung

Prof. Dr. theol. Dietmar Mieth, Professor für Theologische Ethik unter besonderer Berücksichtigung der Gesellschaftswissenschaften, Kath.-theologische Fakultät der Universität Tübingen, Sprecher des Interfakultären Zentrums Ethik in den Wissenschaften an der Universität Tübingen
(in der Pause Stehkafee)

12.15 Uhr Mittagessen

13.30 Uhr Dombergführung

14.30 Uhr Kaffee

15.00 Uhr **Differenziertes Programm:**

- Besuch von **Genlabors** der Technischen Universität München in Weihenstephan und Gesprächsmöglichkeit mit Gentechnikern (**Organisation Dr. F. Hauber**)

Die Teilnahme ist insgesamt auf 60 Personen beschränkt. Berücksichtigung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen.

- Sichtung von **Unterrichtsfilmen** zum Thema „Bioethik“ in verschiedenen Stationen (**Organisation Dr. F. Hauber**)

- **Unterrichtspraktische Einheit** „Kreative Meditationen zum christlichen Menschenbild“

Dr. Barbara Konrad, Neuendettelsau

17.15. Uhr KRGB-Mitgliederversammlung

18.30 Uhr Abendessen als festliches Büfett (mit Tafelmusik)

Samstag, 09. November 2002

- 7.45 Uhr Laudes mit **Domdekan Prälat Ernst Blöckl** in der Hauskapelle
- 9.15 Uhr **3. Vortrag (mit anschließender Diskussion):**
Ethische Bewertung aktueller Fragen der Bio- und Medizintechnik im Unterricht – Möglichkeiten der didaktischen Aufbereitung
Studiendirektor Dr. Franz Hauber, Rosenheim, Verfasser von Materialien des Kath. Schulkommissariats und des ISB
 (in der Pause Stehkafee)
- 12.00 Uhr Zusammenfassung und Abschluss der Tagung
- 12.15 Uhr Mittagessen

2. Allgemeine Hinweise zur Tagung

- **Das Tagungshaus**

Die Fortbildungsveranstaltung findet im Kardinal-Döpfner-Haus in Freising, dem Bildungszentrum der Erzdiözese München und Freising, statt. Die Adresse: Domberg 27, 85354 Freising, Telefon: 08161/181-0.

Einige Kolleginnen und Kollegen werden zur Übernachtung im Pallotti Haus, Freising, untergebracht sein.

Die Adresse: Pallottinerstraße 2, 85317 Freising, Telefon: 08161/ 96890.

- **Anmeldung zur Tagung**

Mit der Übersendung des beigefügten Anmeldeformulars (s. S. 25) **und** durch die gleichzeitige Überweisung der Teilnehmergebühr auf das Sonderkonto des KRGB erfolgt die Anmeldung zur Tagung.

Kennwort: Fortbildung 2002

Kontonummer: 102 138 395 bei LIGA Regensburg, BLZ 700 903 00.

- **Die Teilnahmegebühr**

Um die Kosten für die Durchführung der Veranstaltung zu decken, wird eine Teilnahmegebühr erhoben. Sie beträgt

- Euro 12,00 für Mitglieder des KRGB
- Euro 5,00 für Pensionisten
- Euro 17,00 für Nichtmitglieder.

Eine Rückerstattung der Teilnehmergebühr im Falle der Nichtteilnahme ist leider nicht möglich.

Studienreferendare/innen und Gäste sind vom Beitrag befreit.

- **Buchung der Übernachtung**

Wir bitten alle, die eine Übernachtung mit Vollpension buchen, zusammen mit dem Tagungsbeitrag um **Überweisung eines Fixbeitrages von Euro 30,00**. Dieser Betrag wird voll auf die Unterbringungskosten angerechnet. Sie haben keinerlei Verlust zu befürchten, wenn Sie tatsächlich zur Tagung kommen. Wenn Sie allerdings entgegen Ihrer Anmeldung nicht teilnehmen, verwenden wir den Betrag zur Deckung der Ausfallkosten, die eventuell entstehen können.

- **Anmeldetermin**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, sich **baldmöglichst, spätestens bis 07. Oktober 2002** beim Landesvorsitzenden des KRGB anzumelden. (Adresse: OStR Max Zißler, Rehbühlstraße 92, 92637 Weiden, auch per Fax: 0961/6344002.) Wenn der Tagungsbeitrag auf dem Sonderkonto gebucht ist und innerhalb von 14 Tagen keine schriftliche Absage erfolgt, gilt die Anmeldung als angenommen. Sollte die Teilnehmerzahl das vorhandene Übernachtungskontingent überschreiten, so gilt die Reihenfolge bei der Anmeldung.

Achtung: Für den Besuch von Genlabors der Technischen Universität München in Weihenstephan gibt es nach bisherigem Stand eine Teilnehmerbegrenzung von 60 Personen. Auch hier gilt bei einer Überschreitung der Wünsche zur Teilnahme die Reihenfolge bei der Anmeldung.

- **Anmeldung im Tagungsbüro**

Bei Ihrer Ankunft im Kardinal-Döpfner-Haus bitten wir Sie, sich im Tagungsbüro zu melden und sich in die Teilnehmerlisten einzutragen. Gleichzeitig ist auch der Betrag für Verpflegung und Unterkunft bar oder mit Scheck zu entrichten. Zur Berechnung ist es wichtig, den Anmeldevordruck vollständig und **gut lesbar** auszufüllen.

- **Anmeldetermin versäumt?**

Sollte eine termingerechte Anmeldung versäumt worden sein, so ist eine Teilnahme an der Tagung dennoch möglich. Die Quartierfrage müsste dann von Ihnen selbst geklärt werden. Eine kurze Anfrage per Telefon oder Fax beim Landesvorsitzenden über freie Unterbringungskapazitäten ist aber immer möglich und vielleicht sogar erfolgreich.

- **Die ministerielle Anerkennung**

Die ministerielle Anerkennung als Fortbildungstagung ist erfolgt. Die Veröffentlichung der Tagung ist im nächsten Amtsblatt zu erwarten..

- **Die Unterbringung**

Sofern Sie eine Unterbringung buchen, erfolgt diese im Kardinal-Döpfner-Haus, einige Zimmer sind auch im Pallotti Haus reserviert. Falls es nicht anders gewünscht ist, erfolgt die Belegung der Zimmer grundsätzlich nur als Einzelzimmer.

Falls die Kapazitäten hier nicht ausreichen sollten, erfolgt die Belegung der Doppelzimmer mit zwei Personen nur nach vorheriger Einverständniserklärung, die im Anmeldeformular anzukreuzen ist. (Ein Preisvorteil ergibt sich dadurch nicht.)

Wer zur Übernachtung angemeldet ist, nimmt gleichzeitig an der Verpflegung mit Vollpension teil.

Die Preise:

2 Übernachtungen mit Vollpension (einschließlich festlichem Büfett am Freitagabend: Euro 98,00.

(Im Einzelnen: 1 Übernachtung mit Vollpension Euro 44,00, Mehrkosten für das festliche Büfett am Freitagabend 10,00 Euro.)

Die Kolleginnen und Kollegen, die im Pallotti Haus übernachten, nehmen das Frühstück auch im Kardinal-Döpfner-Haus ein.

- **Tagesgäste**

Sie können an der Tagung auch als Tagesgast teilnehmen. Auch hierfür bitten wir um Überweisung des Tagungsbeitrages. Wenn Sie einzelne Mahlzeiten einnehmen wollen, so ist dies im Anmeldeformular anzukreuzen.

Die Preise für die Mahlzeiten:

Frühstück: Euro 4,00

Mittagessen: Euro 9,00

Kaffee mit Kuchen: Euro 3,00

Abendessen (am Freitag): Euro 7,00

Abendessen als festliches Büfett (am Samstag): Euro 17,00.

- **Erstattungen / Zuschüsse**

Von staatlicher Seite ist erfreulicherweise zugesichert worden, dass den teilnehmenden hauptamtlichen und hauptberuflichen Religionslehrkräften an staatlichen Gymnasien die Fahrtkosten für die einmalige Fahrt vom

Dienstort zur Tagung in Freising erstattet werden. Beachten Sie hierzu die Ausschreibung im Amtsblatt!

Die Träger nichtstaatlicher Gymnasien können ihren Lehrkräften die Fahrtkosten ersetzen. Dies ist sehr wünschenswert.

Von kirchlicher Seite wird allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für Unterkunft und Verpflegung wiederum ein Zuschuss in Höhe von Euro 12,50 pro Tag bei voller Teilnahme gewährt.

Studienreferendarinnen und Studienreferendare erhalten wie die übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer den kirchlichen Tagungskostenzuschuss. Ihre Fahrtkosten übernimmt dankenswerterweise das Katholische Schulkommissariat. Antragsformulare werden im Tagungsbüro ausgehändigt.

- **Einladung an alle Nichtmitglieder**

Alle Mitglieder werden gebeten, jene Fachkolleginnen und Fachkollegen, die nicht zum Verband gehören, auf diese Tagung aufmerksam zu machen, die für alle Religionslehrkräfte gedacht ist. Kopieren Sie bitte im Bedarfsfall die Anmeldekarte!



3. Einladung zur Mitgliederversammlung

Einladung zur
Landesmitgliederversammlung des KRGB
 am Freitag, den **08. November 2002**
 im **Kardinal-Döpfner-Haus, Freising**
 von **17.15 Uhr bis 18.30 Uhr**

T a g e s o r d n u n g

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes mit Aussprache
2. Kassenbericht des Kassenführers und der Kassenprüfer
3. Entlastungen
4. Neuwahl einer/eines stellvertretenden Landesvorsitzenden und einer/eines Kassenführerin/Kassenführers
5. Anträge
Hinweis: Laut Satzung (§3 Abs.4) müssen Anträge zur Landesmitgliedersammlung 8 Tage vor der Versammlung eingegangen sein. Sie sind also **bis zum 31. Oktober 2002** an den Landesvorsitzenden zu richten.
6. Wünsche und Vorschläge für die nächste Tagung

Nähere Hinweise zur Notwendigkeit der Neuwahlen und das Formular für Wahlvorschläge finden Sie unter „X. KRGB-Intern“!

Anmeldung
KRGB-Fortbildungsveranstaltung
07.-09. November 2002
Kardinal-Döpfner-Haus, Freising

.....
 Vorname

.....
 Name

.....
 Adresse

.....
 Telefon

Hiermit melde ich mich zur Fortbildungstagung verbindlich an und

1) nehme an der gesamten Veranstaltung teil

allein

mit meinem Ehepartner

Ich bin bereit, eventuell ein Doppelzimmer zu teilen mit

.....
Den Tagungsbeitrag plus 30,00 Euro als Vorauszahlung für die Unterbringung mit Vollpension habe ich auf das Sonderkonto des KRGB überwiesen.

2) nehme als Tagesgast an der Veranstaltung teil

Ich möchte folgende Mahlzeiten einnehmen:

Donnerstag, 07.11.2002: Abendessen (7,00 Euro)

Freitag, 08.11.2002: Frühstück (4,00 Euro)

Mittagessen (9,00 Euro)

Kaffee mit Kuchen (3,00 Euro)

Abendessen als festliches Büfett

(17,00 Euro)

Samstag, 09.11.2002: Frühstück (4,00 Euro)

Mittagessen (9,00 Euro)

Den Tagungsbeitrag habe ich überwiesen.

Datum, Unterschrift:

VII. Thema: „Kruzifix“-Urteil des BVG

Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof gab in einem Urteil vom 2. Januar 2002 dem Begehren eines Volksschullehrers statt, der die Abnahme der Schulkreuze in seinen Klassenräumen verlangt hatte.

Zahlreiche Presseerklärungen und Stellungnahmen wurden zu diesem Urteil abgegeben. Im Folgenden sind hierzu einige Stimmen dokumentiert:

1. Pressemitteilung des Erzbischöflichen Ordinariats, München

§ Domdekan Prälat Blöckl: Bayerische Lehrer müssen Verfassungsauftrag erfüllen. Kreuz ist Symbol für Erlösung und Versöhnung.

Prälat Blöckl sagte in einer Stellungnahme, ein Lehrer an öffentlichen Schulen in Bayern sei auf die Bayerische Verfassung vereidigt. Der Artikel 135 lege fest, dass Unterricht und Erziehung an öffentlichen Schulen in Bayern an den Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse auszurichten sei. Es sei Aufgabe des Lehrers, diesen Verfassungsauftrag zu verwirklichen. Um so unverständlicher ist es nach Ansicht Blöckls, einen Lehrer von dieser Verpflichtung auszunehmen. Auch wenn das Gericht betont, dass es sich hier um eine Einzelfallentscheidung handle, befürchtet Blöckl, es sei damit ein Präzedenzfall geschaffen worden, der in Zukunft die religiöse Anschauung des Einzelnen über die Überzeugung der Mehrheit stelle. Die Ansicht des Klägers, das Kreuz sei „eine Pfahlwurzel des Antijudaismus und somit des Holocaust“ stelle eine absurde und völlig fehlgeleitete Interpretation des Kreuzes dar. Das Kreuz sei für Christen das zentrale Symbol des Glaubens. Es stehe für Erlösung, Hingabe und Versöhnung. Gerade in unseren Tagen sei diesen Einstellungen höchste Bedeutung zuzumessen. Blöckl bedauerte, dass gegen dieses Urteil keine Revision zugelassen sei.

2. Stellungnahmen von Seiten der Politik

§ Pressemitteilung der CSU-Landtagsfraktion (03.01.2002) **Alois Glück: Kruzifix-Urteil des VGH eine Einzelfallentscheidung**

Als Einzelfallentscheidung, die letztlich eine Konsequenz aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts sei, bezeichnete Alois Glück, der Vorsitzende der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, die Entscheidung des bayerischen Verwaltungsgerichtshofes, das einem Volksschullehrer das Recht gegeben hat, Kruzifixe in seinen Klassenräumen abzunehmen. Glück sagte, aus dem Urteilsspruch ergebe sich keine generelle Schlussfolgerung für andere bayerische Schulen. „Dennoch verbindet sich mit diesem Urteil die Sorge, dass Einzelne ihre persönliche Überzeugung gegen alle anderen Überzeugungen durchsetzen wollen. Dieses widerspricht dem Geist der

Toleranz.“ Die individuelle Interpretation einzelner christlicher Symbole – zum Beispiel Kreuz nein, Marienstatue ja – dürfe nicht zum allgemeinen Maßstab des Handelns werden.

§ **Erklärung des SPD-Landesvorsitzenden und Mitglieds im SPD-Fraktionsvorstand Wolfgang Hoderlein im Landtag:**

"Kruzifixurteil des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs ist erstaunlich" (03.01.2002)

"Es erstaunt schon etwas, dass ein bayerisches Verwaltungsgericht ein solches Urteil fällt. Offensichtlich wird der individuellen Gewissensfreiheit Vorrang vor der kulturell-religiösen Prägung des Staates und seiner Verfassung eingeräumt. In der Praxis bleibt dieses Urteil aber ohne nennenswerte Auswirkungen, weil es wohl ein Ausnahmefall sein dürfte."

§ **Erklärung der Fraktionsvorsitzenden der Grünen, Christine Stahl (03.01.2002)**

Grüne begrüßen Urteil des Verwaltungsgerichtshofs. Krokodilstränen der CSU sind scheinheilig

Wir begrüßen es, dass der Bayerische Verwaltungsgerichtshof der Auffassung des Bundesverfassungsgerichts gefolgt ist und in seinem Urteil die Gewissensgründe eines Einzelnen über dessen Loyalitätspflicht als Beamter gestellt hat. Die Krokodilstränen von Staatsregierung und CSU angesichts dieses für sie offenbar unerwarteten Urteilspruchs sind scheinheilig.

3. Pressemitteilung aus dem Kultusministerium

§ **Kultusministerin Monika Hohlmeier hält das aktuelle "Kruzifix"-Urteil für problematisch**

"Hier stellt sich ein Einzelner ohne Toleranz und ohne Rücksicht auf die Gemeinschaft gegen die große Mehrheit. Lehrkräfte sollten eigentlich Vorbilder in Sachen Rücksicht und Toleranz sein."

Die Ministerin rechnet nicht damit, dass das Beispiel des Lehrers viele Nachahmer finden wird: "Ich habe keinen Grund anzunehmen, dass andere bayerische Lehrer ähnlich gravierende Probleme mit einer angemessenen Deutung des christlichen Kreuzessymbols haben und ihre befremdlichen Auffassungen rücksichtslos gegen Schüler und Eltern durchsetzen wollen."

4. Auszüge aus einem Brief

an die Religionslehrerinnen und Religionslehrer in der Diözese Augsburg, abgefasst von **OSTD i.K. Ludwig Rendle**, dem Leiter der Hauptabteilung Schulischer Religionsunterricht im Referat Schule und Bildung im Bischöflichen Ordinariat Augsburg

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

(...) Ich kann mir vorstellen, dass in den Lehrerzimmern durchaus das Gespräch über die Bedeutung des Kruzifixes in den Klassenzimmern geführt wird und dass dabei auch wir als Religionslehrer angefragt werden. (...)

Nur wer das Kreuz von seinem bibl. Kontext löst, kann es als Machtinstrument missbrauchen oder kann es in einer höchst einseitigen Deutung sehen. Wer dagegen das Neue Testament liest und wahrnimmt, wie Jesus die Liebe Gottes zu allen Menschen, gerade aber zu den von den herrschenden Kreisen ausgegrenzten verkündete und in seinem Tun glaubwürdig praktizierte, wer dieses Bemühen um die an Leib und Seele Notleidenden beobachtet, wird die Hingabe und Geradlinigkeit Jesu zu schätzen wissen, der seiner Sendung treu blieb und dafür mit dem Verbrechertod am Kreuz bestraft wurde. Jesus konnte diesen Weg gehen im Vertrauen auf seinen Vater, der ihn nicht im Tod ließ, sondern auferweckte.

Mit diesem Hintergrund wird das Kreuz zum Zeichen dafür, dass der oft gesellschaftlich anstößige Einsatz für andere Menschen und deren Menschenwürde in Jesus ein Vorbild hat und dass damit ein „Teufelskreis des Bösen“ durchbrochen werden kann.

Wenn in unserer Gesellschaft nicht selten diejenigen als die „Dummen“ gelten, die sich selbstlos für andere einsetzen, dann ist das Kreuz ein Zeichen für die Hingabe Jesu für die Menschen und ein Zeichen dafür, dass alle, die sich für andere „hingeben“, in seinem Sinne handeln.

Von Anfang an haben die Christen in der Nachfolge Jesu sich für andere Menschen in den vielfachen Nöten des Lebens eingesetzt. Deshalb muss fairerweise nicht nur die „Skandalgeschichte“ der Christen genannt werden, sondern auch eine Geschichte des selbstlosen Dienstes für andere – und dies auch im Zeichen des Kreuzes. Gerade die verschiedenen Hilfsorganisationen – ob kirchlich oder nichtkirchlich – haben das Kreuz als Symbol (z.B. Rotes Kreuz).

Vielleicht haben wir es auch versäumt, diese Bedeutung des Kreuzes unseren Schülerinnen und Schülern oder in der Öffentlichkeit in dieser Sicht darzustellen.

Auch wenn ein Kruzifix im Klassenzimmer hängt, bleibt es für viele dennoch ohne Bedeutung; wir sollten es aber immer inhaltlich deuten und in den Religionsunterricht miteinbeziehen. Wenn das Symbol des Kreuzes von diesem Kläger als Vereinnahmung oder gar Bedrohung empfunden wird, so weist dies auf ein bedenkliches Defizit an allgemeiner und an religiöser Bildung hin. Die Interpretation des Kreuzsymbols durch den Kläger als Sinnbild für die „Pfahlwurzel des Antijudaismus“ ist in dieser Verabsolutierung nicht akzeptabel. Im Vordergrund steht nicht die Art der Hinrichtung, sondern die dadurch geschehene Heilstat Jesu.

Es ist schmerzlich, dass der Kläger offenbar in seiner Biographie einen Teil der christlichen Symbole und ihrer Inhalte nur sehr verzerrt aufnehmen konnte. Es darf aber nicht sein, dass diese falsche Prägung Folgerungen nach sich zieht, die einschneidende Beschränkungen für die Schule insgesamt bedeuten. Einer Lehrkraft müsste zuzumuten sein, dass sie in Diskussion und Auseinandersetzung in der Lage ist, eigene (falsche) Einstellungen zu erkennen und zu korrigieren.

Der Schutz der Glaubensfreiheit von Minderheiten darf nicht auf Kosten der Glaubensfreiheit der Mehrheit durchgesetzt werden. Nicht nur die negative, sondern auch die positive Religionsfreiheit ist zu garantieren und zu achten. Werden umgekehrt die religiösen Empfindungen von christlichen Lehrkräften oder Schülerinnen und Schülern ausreichend geachtet, wenn ihnen – aufgrund des Einspruches einzelner Andersgläubiger – untersagt wird, das zentrale christliche Symbol in Schulräumen anzubringen und sich dadurch an ihre religiöse Prägung erinnern zu lassen?

Dabei ist von Lehrkräften sicher noch eine andere Art von Toleranz zu erwarten als von Schulkindern.

(...)

Mit freundlichen Grüßen
Ludwig Rendle, OStD i.K.

VIII. Presseschau (von Bernd Franze)

In dieser Rubrik des Rundbriefs fasst Bernd Franze bemerkenswerte Artikel aus der überregionalen Presse zu den Themen Ethik, Religion, Religiosität zusammen.

u Bildungsfähigkeit statt Vielwissen

Der Münchner Literaturwissenschaftler **WOLFGANG FRÜHWALD**, ehemals Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft und derzeit Präsident der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, fordert in der SZ vom 23/24/02/02 als Konsequenz aus dem PISA-Schock:

Gegenüber dem Vielwissen und dem Viellernen sind Kernfähigkeiten, die Fähigkeiten des guten Schreibens, des verstehenden Lesens, der Verfügung über einen umgrenzten, lebensbegleitenden Textbestand, Grundvoraussetzungen für ein Studium nicht nur in den Geisteswissenschaften. Dass die Fähigkeit zur Abstraktion, zusammen mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundkenntnissen, dazukommen muss, versteht sich von selbst. Aber haben wir nicht alles getan, um die Lehrer mit immer neuen, schulfremden Aufgaben zu überschütten und uns dann gewundert, dass sie zu ihrem Kerngeschäft, dem bildenden Unterricht, nicht mehr kommen?

Dass Deutschland de facto ein Zuwanderungsland ist, haben wir Jahrzehnte lang blindwütig geleugnet und den Integrationsprozess der multikulturellen Gesellschaft den Schulen überlassen. Und niemand wird sagen können, die Schulen hätten sich dieser Aufgabe nicht angenommen. Was die Schulen an sozialen Spannungen in unserer Gesellschaft aufgefangen haben, ist eine Leistung von Lehrerinnen und Lehrern, die im Dunkeln bleibt und nur flüchtig zur Kenntnis genommen wird, wenn ein "durchgeknallter" Jugendlicher auf seine Lehrer schießt. Ich könnte mir eine Stellenanzeige vorstellen, die etwa lautet: "Gesucht wird eine nervenstarke und lebensfrohe junge Frau, gut ausgebildet in Psychotherapie, Pädagogik und weiteren fachwissenschaftlichen Disziplinen. Die Beherrschung zweier Fremdsprachen (Türkisch und Russisch) wird vorausgesetzt. Die ständige Übung in wenigstens einer Kampfsportart ist angeraten. Die Stelle wird schlecht bezahlt, Aufstiegschancen gibt es nicht etc." Gesucht wird - eine Hauptschullehrerin.

Eine Satire? Gewiss! Aber eine Satire, die nahe an der Wirklichkeit ist. Beherrschung der Verkehrssprache, sagt Jürgen Baumert, ist eine der Basiskompetenzen, welche die Schule zu vermitteln hat. Die Schule wieder bildungsfähig zu machen, sie von schulfremden Aufgaben zu entlasten, das Interesse der Eltern am Sprach- und Leseverhalten ihrer Kinder zu wecken, sind Grundvoraussetzungen dafür, dass Deutschland bei der Bildungs-Olympiade wieder eine Medaille gewinnt.

u Kreuz ja – Jesus nein

Würzburger Wissenschaftler um den **Professor HANS GEORG ZIEBERTZ** suchen einen Weg zu den Jugendlichen, wie die SZ am 7/12/01 berichtet:

Ein Team um den Würzburger katholischen Religionspädagogen Hans Georg Ziebertz hat 25 Jugendliche in mehrstündigen Interviews nach Glauben und Unglauben, Kirchenbindung und Kirchenferne befragt. Mit der verfassten Kirche und ihren Glaubenssätzen hatten die Jugendlichen wenig am Hut, und doch bedeuteten ihnen religiöse Zeichen, Orte, Riten viel: Claudia lehnt die Darstellung des Gekreuzigten ab. Und doch empfindet sie - unbestimmt - das Kreuz als Heilszeichen. "Und damit", sagt Ziebertz, "benutzt sie ein uraltes christliches Bild: Das Kreuz als allumfassendes kosmisches Zeichen."

Die Gespräche mit den Jugendlichen sind nur der Auftakt für ein weiterreichendes Projekt, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG): Kann es den Religionspädagogen und den christlichen Kirchen insgesamt gelingen, ihre Botschaft und das Interesse der Jugendlichen am christlichen Zeichenvorrat zusammenzubringen? Die Würzburger Religionspädagogen möchten eine Art "Dritten Weg" der Glaubensvermittlung entwickeln: zwischen dem traditionellen Ansatz, dass die klar formulierten Glaubensinhalte der Kirchen möglichst geschickt verpackt dem Nachwuchs vermittelt werden, und zwischen dem positionslosen Ansatz, der die individuelle Religiosität der Schüler stehen lässt, ohne nach ihren Wurzeln zu fragen. "Wir suchen nach Möglichkeiten, die Sprachbilder der Jugendlichen und der christlichen Traditionen zusammenzubringen", sagt Ziebertz.

Ein viel versprechender Ansatz, sagt er. Einmal, weil seinen Untersuchungen zufolge nur 15 Prozent der Jugendlichen sich als religiös im kirchlichen Sinne begriffen - nur noch eine Minderheit also für die traditionelle Weitergabe des Glaubens ansprechbar ist. Zum anderen aber, weil sich auch nur 20 Prozent der Befragten dezidiert als nicht religiös bezeichneten - zwei von drei Jugendlichen sind "irgendwie" religiös, haben mal mehr und mal weniger christliche Sozialisation mitbekommen. "Es gibt keinen Graben zwischen Glauben und Unglauben", sagt Ziebertz, "es gibt eher eine Flusslandschaft mit vielen Verzweigungen, Biotopen, Zuflüssen. Darauf sollten wir uns einstellen."

U Irrtum „Pisa“-Studie: Wie zu viel Wettbewerb Bildung verhindert
 Falscher Eifer ist in den Schulen am Werk, so **THOMAS STEINFELD**
 am 19/12/01 in der SZ, wo man die Ökonomie als Paradigma nimmt:

Alle starren auf eine Zensur namens „Pisa“: Es ist der Wettbewerb der Industrienationen, der die Sorge der Politiker und der Öffentlichkeit beflügelt, das übliche Gerangel um Konkurrenzvorteile und Standortnachteile. Dumm zu sein ist hier das geringste Problem – dümmer zu sein hingegen das größte.

Es ist aber durchaus zynisch, Bildung als Mittel des Wettbewerbs zu betrachten. Genauso zynisch wie die vielen Eltern, die sich schon vor der Geburt eines Kindes von der panischen Sorge um Bildungschancen ergreifen lassen – sie zerstören so das letzte freie Interesse an Bildung, das ihr Kind noch haben mag. Die entscheidende Frage lautet nicht, wer für das Elend der deutschen Bildung verantwortlich ist. Die Frage lautet vielmehr, warum die Begeisterung und die Neugier, mit der sich noch fast jedes Kind seine Welt zu erschließen trachtet, so gründlich zerstört wurde: durch eben jenen Glauben an den Wettbewerb, den die Deutschen so gern gewonnen hätten – und unter dem sie aber so sehr leiden, wenn er ihnen als Ergebnis einer internationalen Studie zu ihrem Nachteil präsentiert wird.

Abitur als Zensuren-Börse

Was soll man von einem Gymnasium halten, das seine Schüler dazu zwingt, ihre letzten beiden Schuljahre mit Wählen, Rechnen und Tricksen zu verbringen? Drei Jahre, in denen nicht Neigung und Interesse den Ausschlag für die Wahl der „Leistungsfächer“ geben, sondern lauter bildungsfremde Fragen: In welchem Fach war man bisher gut, welches Fach ist einfacher als die anderen, welcher Lehrer gibt die besten Noten? Die alles entscheidende Frage nach der Gymnasialempfehlung hat Konkurrenztechniken, die bis vor ein, zwei Jahrzehnten dem Abitur vorbehalten waren, in die dritte Klasse der Grundschule eingeführt. Die Verwandlung der gymnasialen Oberstufe in eine Börse der Spekulation auf Zensuren hat dazu beigetragen, dass die Universität immer mehr Aufgaben der Schule wahrnehmen muss – wo sich dann die Ungebildeten mit denen treffen, denen die Hochschule zum Schutzhafen wider die Arbeitslosigkeit geworden ist.

Es gehört zu den Eigenarten der Lehre von der totalen Konkurrenz, dass sie stets nur mit den Bildern der Gewinner illustriert wird. Viele – und viele Schüler – wissen es besser. Sie eröffnen die Rechnung von Kosten und Nutzen in umgekehrter Richtung. Und kommen zum Ergebnis, dass sich wenig

Aufwand und mäßiger Ertrag eher lohnen als viel Aufwand und sehr ungewisse Aussichten. Kein Wunder also, dass dieses Bildungswesen die Klassenunterschiede fördert, dass reich und arm, gebildet und ungebildet wieder weiter auseinander treten, als es lange Zeit der Fall war. Der Prozess, in dem mehr Konkurrenz mehr Leistung hervorbringt, scheint am Ende angekommen, ja in sein Gegenteil umgeschlagen zu sein.

In Thomas Manns Roman „Doktor Faustus“ gibt es einen Lehrer, der nichts, reinweg gar nichts von Pädagogik versteht: den prustenden, zischenden, dauernd errötenden Wendell Kretzschmar. Und doch hatte Adrian Leverkühn nie einen besseren Lehrer, „denn er fesselte uns mit Dingen, von denen wir nie gedacht hätten, dass sie unsere Aufmerksamkeit hinnehmen könnten, und selbst sein furchtbares Stottern wirkte am Ende dabei nur als erregend bannender Ausdruck des Eifers“. Es ist nicht leicht, aus dem Enthusiasmus ein bildungspolitisches Argument zu machen. Leicht hingegen ist es, realistisch darüber die Nase zu rümpfen und die Enthusiasten zu Idealisten zu erklären, die der Wirklichkeit nur blind gegenüber stehen. Aber solcher Dünkel wird nun nicht mehr helfen. Denn nicht die Idealisten und Enthusiasten – lauter Realisten und Pragmatiker haben das Elend der deutschen Bildung hervorgebracht.

U Werte und Waffen

Der frühere Staatsminister für Kultur im Kanzleramt und ZEIT-Herausgeber **Michael Naumann stellt** in der Ausgabe 2001/45 dieses Organs die Bedeutung humaner Grundwerte kritisch dem neuen amerikanischen Militarismus gegenüber:

Die kulturelle Begrenzung der ideologischen Schäden, die aus der Begegnung eines hoch entwickelten Kapitalismus mit millionenfacher Armut und religiös kolorierten Unterlegenheitsgefühlen resultieren, wird Amerika nicht allein leisten können. Die geistigen Wurzeln des islamischen Terrorismus reichen in tiefere Schichten, als Cruise-Missiles und Bomben je erreichen könnten. Die "Neue Weltordnung", die Bush sen., der Vater des jetzigen Präsidenten, nach dem Golfkrieg angekündigt hatte, wird sich nicht als Pax Americana realisieren lassen. Sie ist nur möglich - jenseits aller Wohlstandsangebote einer globalisierten Wirtschaft in einem sicherheitspolitisch gestützten, gleichwohl intensiveren kulturellen Dialog des Westens mit den Ländern des Islam. Daran wird sich auch die westliche Wirtschaft mehr denn je beteiligen müssen. Im Zivilisationsangebot liegen nicht nur Software-Programme, Hollywood-Filme, technisches Know-how,

Rüstungsgüter oder Pharmazeutika, sondern die Ideen der Aufklärung, der Freiheit und Toleranz, der Menschenrechte - keine andere Verfassung verkörpert sie besser als die amerikanische.

Dieser Dialog wird freilich dann nicht zustande kommen, wenn es der wichtigste Gesprächspartner, Amerika, in Krisenfällen wie diesen weiterhin vorzieht, „to go it alone“. In anderen Worten: „It's the culture, stupid“, denk an die Kultur, Dummkopf! In ihr, nicht im teuren Waffenarsenal der Nato sind die Werte aufbewahrt, die politische und geistige Freundschaft zwischen den Demokratien nicht nur des Westens aufrecht erhalten, sondern auch mit den Ländern der Dritten Welt neu begründen könnten.

Lesefunde

Henrik Ibsen (1828 – 1906) schreibt in einem seiner Briefe:
 „... ich lese nichts anderes als die Bibel – die ist kräftig und stark“
 (12. September 1865)



Aus Rom an seine Schwiegermutter:
 (Unser Sohn) „Sigurd kann jetzt lesen; er liest jeden Tag Volkssagen und Märchen; könntest du uns aber durch irgendeinen Reisenden eine kleine biblische Geschichte senden, - das wäre, glaub ich, eine wahre Wohltat.“
 (3. Dezember 1865)

IX. Hinweise

1. Missio München: Weltkirchliche Akzente im Religionsunterricht am Gymnasium (Teil 2)

Unterschiedliche Arbeitshilfen, Diareihen, Videos, Poster-Sets und CDs für den RU hat **Missio München** herausgegeben. In einer Zuordnung zum Fachlehrplan 1991 wurde von Missio ein Prospekt veröffentlicht, der die Kolleginnen und Kollegen darauf hinweist. In diesem Rundbrief werden in einem Teil 2 in einer Auswahl die Diareihen, Videos, Poster-Sets und CDs vorgestellt. Der Rundbrief 1/2002 war auf die „Arbeitshilfen“ für den RU am Gymnasium eingegangen.

Diareihen

Jesusbegegnungen

Außergewöhnliche Jesusbegegnungen stellt diese Diareihe vor. Sie finden statt in Brasilien, Haiti, Ekuador, Japan, Indonesien und in der DR Kongo. Verschiedene Künstler laden dazu ein, die ganz alltägliche Nähe Gottes neu zu entdecken.

Möglicher Einsatz: FLP 7/I; 10/1+VI, 11/V

Acht Dias mit 20 Seiten Praxisheft

Format DIN A 5; Best. Nr. 316; €10,12

Das Heilige in weiblicher Gestalt

Die indische Malerin Lucy D'Souza-Krone zeigt in ihren Bildern weibliche Wesenszüge Gottes auf. Sie geht dabei von der indischen Lebenswelt aus, in der Göttinnen als Heilige in weiblicher Gestalt noch überall lebendig und präsent sind. Die Bilder erscheinen uns vertraut, weil die Malerin östliche Symbolik mit christlichen Elementen verknüpft.

Möglicher Einsatz: FLP 10/II+VI; 11/V

8 Dias mit 24 Seiten Textheft

Format DIN A5; Best. Nr. 313; €7,57

„Ihnen gehen die Augen auf“ (Diareihe)

Acht Kunstwerke aus den Jungen Kirchen lassen uns die Osterbotschaft mit neuen Augen betrachten. Dazu ein Praxisheft mit ungewöhnlichen Arbeitshilfen: Kinderbibeltag, Einkehrtag, Fragebogen zum Thema „Auferstehung“, Meditation, Predigt, Gottesdienstentwurf, kreatives Zeichnen und eine Firmkatechese zum Thema „Tod und Auferstehung“.

Möglicher Einsatz: FLP 6/III; 7/I; 8/IV; 10/I; 11/V

Medien-Set mit 8 Dias und einem Arbeitsheft, 28 Seiten

Format DIN A 5; Best. Nr. 314; €11,66

“Gott kommt zur ganzen Welt“

Acht Dias mit Motiven aus Afrika, Asien und Lateinamerika zeichnen ein neues Bild von Weihnachten. Mit ihren Werken durchbrechen die Künstler unsere Sehgewohnheiten und helfen, das Weihnachtsfest neu zu verstehen. Arbeitheft mit Einheiten für den Religionsunterricht sowie Anregungen zu Meditation, Fröhlichkeit in der Adventszeit, Planspiel für Jugendliche

Möglicher Einsatz: FLP 5/III; 10/I

Medien-Set mit 8 Dias, Arbeitsheft und Kopiervorlagen, 32 Seiten

Format: DIN A 5; Best. 316; €10,12

„Fremdes China“**Mission und Kirche im Reich der Mitte**

Die Bildreihe bietet einen Überblick über die Missionsgeschichte, die aktuelle Situation der Kirche Chinas sowie eine kurze Vorstellung der anderen religiösen Traditionen des Landes. Im Materialteil finden Sie weitere Hintergrundinformationen und Kopiervorlagen.

Möglicher Einsatz: FLP 9/VI

24 Dias mit 28 Seiten Textheft

Format DIN A 5; Best. Nr. 229; €14,31

Bildreihe Buddhismus

Kompakte Einführung in die Wesenszüge des Buddhismus.

Möglicher Einsatz :FLP 8/VI

8 Dias mit 26 Seiten Kommentarheft

Format DIN A 5; Best. Nr. 201; €2,55

Bildreihe Islam

Kompakte Einführung in die Grundlagen des Islams.

Möglicher Einsatz: FLP 8/VI

18 Dias mit 38 Seiten Kommentarheft

Format DIN A 5; Best. Nr. 206; €5,11

Völker beten

Gebete, Gebetshaltungen aus den verschiedenen Ländern der Erde werden vorgestellt. Geeignet zur Bildbetrachtung und Einführung in das Thema Weltreligionen.

Möglicher Einsatz: FLP 5/V; 8/IV

14 Dias mit 32 Seiten Begleitheft; Best. Nr. 209; € 8,16

Videos

Afrikanisches Christentum**Drei Videos zur Inkulturation in Malawi**

Die drei Filme zeigen ein lebendiges und lebensnahes Christentum in Afrika. Riten, Bräuche, Symbole und das Alltagsleben malawischer Völker sind unmittelbar in die christliche Verkündigung mit einbezogen. Die Filme verbinden Aufnahmen aus der malawischen Lebenswelt mit Aufnahmen malawischer christlicher Kunst (alle Filme mit Begleitheft)

Möglicher Einsatz: FLP 5/VI; 10/I; 11/V

- **Kacherebaum und Maisfeld** (Inkulturation in Malawi 1)

Das Wachsen des Kacherebaumes ist ein Sinnbild für die Menschwerdung Christi in Afrika. Malawische Frauen tragen die Hauptlast für die Bestellung des Maisfeldes – und in der afrikanischen Kirche.

VHS, 17 Min.; Best. Nr. 1807; €15,24

- **Alles Leben ist Wandel** (Inkulturation in Malawi 2)

Malawische Riten begleiten den Menschen von der Geburt bis zum Tod. „Alles Leben ist Wandel“ ist eine afrikanische und zugleich christliche Wahrheit.

VHS, 14 Min.; Best. Nr. 1808; €15,24

- **„Ein Mensch allein kann kein Dach tragen“** (Inkulturation in Malawi 3)

Aus ihrem Leben wissen die Menschen in Malawi: „Ein Mensch allein kann kein Dach tragen“. Als Christen ergänzen und betonen sie: Ein Mensch allein kann kein Christ sein!

VHS, 17 Min.; Best. Nr. 1809; €15,23

Sonderpreis für alle drei Videos €38,34 (Best. Nr. 1811)

Der Heilige Franz Xaver, die Krabbe und das Kreuz

Eine Zeichentrick-Krabbe erzählt humorvoll ihre Legende mit dem Hl. Franz Xaver und schildert sein abenteuerliches Leben als Missionar im Asien des 16. Jahrhunderts. Gedreht wurde an den Originalschauplätzen seines Wirkens in Indien, Japan und auf den Molukken. In kurzen in kindgerechter Form, was Franz Xaver antrieb, als Missionar nach Asien Spielfilmszenen wird das Leben des Hl. Franz Xaver nachgezeichnet. Der Film vermittelt zu gehen. Er zeigt, dass das missionarische Tun des „Patrons der Missionare“ bis heute in den Menschen fortwirkt und junge Menschen begeistert.

Möglicher Einsatz: schulischer Firmunterricht; FLP 7/III; 7/IV; 7/V; 8/V

VHS, 15 Min.; Best. Nr. 1813; €10.-

Kirche als Weltkirche im Dienst an den Menschenrechten

Drei Videos porträtieren den unerschütterlichen Einsatz der Kirche für die Achtung der Menschenrechte. Sowohl Bischof Belo aus Osttimor als auch Bischof Taban aus dem Sudan sind Hoffnungsträger der Jungen Kirchen und glaubwürdige Zeugen christlicher Versöhnungsarbeit.

Möglicher Einsatz: FLP 6/II+VI; 7/IV; 9/III+VI; 10/II+III+VI

„Drama am weißen Nil“

- **Der Krieg im Sudan – eine Tragödie im Abseits**

VHS, 40 Min; Best. Nr. 1825; €15,24

- **„Mission eines Preisträgers“ Bischof Belo und der Freiheitskampf in Ost-Timor**

VHS, 38 Min; Best. Nr. 1826; €15,24

- **„Osttimors neue Geburt“ Bischof Belo und seine verlorenen Schafe**

VHS, 41 Min; Best. Nr. 1821; €15,24

Haus der Tausend Sterne

In Pattaya boomt das Geschäft mit der käuflichen Liebe. Sunantha war eine Prostituierte und schaffte den Ausstieg. Möglich wurde dies durch die „Schwestern vom Guten Hirten“ und ihr Zentrum, in dem die Frauen eine Ausbildung erhalten. Für Sunantha ist das Zentrum zum „Haus der Tausend Sterne“ geworden, in dem ein neues Leben beginnt.

VHS, 29 Min; Best. Nr. 1800; €15,24

Zum Ausleihen bei der Medienstelle Ihrer Diözese:

„Zeichen der Hoffnung - Missio. Brücke der Solidarität“

Kirchliches Engagement am Beispiel Kongo, Sudan und Ost-Timor

Möglicher Einsatz: FLP 9/II; 10/III+VI; VHS. 19 Min;

POSTER –SET und Elemente zur Gestaltung des Klassenzimmers

„Mission ist“

4 farbige Poster mit Begleittext/Arbeitshilfe

- Mission ist Einladung zum Mitmachen
- Mission, weil die Sehnsucht nach Gott in allen Menschen wohnt
- Mission, damit das Evangelium in jeder Kultur seine befreiende Kraft entfalten kann
- Mission ist Einsatz für Menschenwürde

Format DIN A 2; Best. Nr. 709; €5,11; **Möglicher Einsatz: FLP 9/II+III+VI**

„Christus hat viele Gesichter“

Menschen aus verschiedenen Ländern sehen Christus vor dem Hintergrund ihrer Zeit und Kultur uns stellen ihn mit ihren Ausdrucksmitteln dar.

Möglicher Einsatz: FLP 10/I und 11/V

Format: DIN A 1; Best. Nr. 702; €2,56

„Wo der Glaube lebt“

Aufblasbarer Globus

Der Missio-Globus zeigt die Verbreitung der großen Religionen in der Welt.

Durchmesser: 40 cm; Best. Nr. 857; €5,01

Großer Erdball

Durchmesser: 80 cm, transparent und wasserdicht; Best. Nr. 858; €15,24

MUSIK

CD Masithi Messe

Entstanden sind die Gesänge für den Gottesdienst bei einem Workshop afrikanischer Musiker in Südafrika. Sie sind besonders gut geeignet für Schulgottesdienste und den fachübergreifenden Unterricht.

Best. Nr. 1859; €15,24; Dazugehöriges Text- und Liedheft im Format DIN A 4, 28 Seiten Best. Nr. 664; €2,56

CD Ruhama – Eine Welt

Mit ihren 19 neuen Liedern ging die Gruppe Ruhama auf eine musikalische Spurensuche. Sie fand bunte Mosaiksteinchen, die sich einfügen lassen in das Bild der einen, gemeinsamen Welt. Alle Lieder wurden für den Gottesdienst komponiert.

Best. Nr. 1867; €15,24; Dazugehöriges Text- und Liedheft Format DIN A 4, 24 Seiten Best. Nr. 2304; €5,01

CD Schutzengel

Missio-Aktion gegen Sextourismus und Kinderprostitution. Mit PUR, Fury in the Slaughterhouse, Echt, Rain For A Day, Silent Faces, Jonas

Best. Nr. 1848; €12,73

CD Atem der Welt. Spirituelle Musik aus Afrika

Meditative und spirituelle Musik aus Afrika schöpft aus einem einzigartigen Rhythmusgefühl. Die Titel dieser CD entführen aus dem hektischen Alltag und helfen zur Entspannung.

Best. Nr. 1844; €15,24

Besuchen Sie Missio – das Haus der Weltkirche!

Nur 10 Minuten zu Fuß vom Hauptbahnhof München entfernt. Ein Besuch lohnt sich.

Sie sind herzlich eingeladen mit Ihrer Klasse zu einer Führung. Bitte vereinbaren Sie frühzeitig einen Termin!

Gerne können Sie im Info-Center die aufgelisteten Materialien anschauen und erwerben (Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9-12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr). Wenn Sie noch Fragen haben, kontaktieren Sie bitte:

Missio München, Pettenkoflerstraße 26-28, 80336 München, Tel: 089-51 62-0, Fax: 089-5162-335

E-mail: missio@missio-muc.de / Homepage: www.muenchen.missio.de

2. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 1. Halbjahr 2002/03

Die Programmbroschüre für die Lehrerfortbildung in Bayern bietet für das Fach Katholische Religionslehre am Gymnasium im 1. Halbjahr des kommenden Schuljahres folgende Veranstaltungen an:

1. Angebot:

Lehrgang für Fachbetreuer/innen Kath. Religionslehre

LG-Nr. 63/708 vom 14.10. - 18.10.2002

Leitung: StD Bernhard Rößner

Dieses in mehrjährigem Abstand angebotene Gesprächsforum informiert aus erster Hand über neue Entwicklungen im Bereich des Religionsunterrichts und ermöglicht dabei Begegnungen mit den Repräsentanten des Fachs aus dem Katholischen Schulkommissariat (Domdekan Prälat Ernst Blöckl) und dem Kultusministerium (Ministerialrat Gerhard Stützel).

2. Angebot

Von Jesus zu Christus? Theologische Positionen – didaktische Zugängen

LG-Nr. 63/711 vom 11.11. - 15.11.2002

Leitung: Direktor Dr. Wilhelm Albrecht

Thema 10.1 "Erlösung und Befreiung durch Jesus Christus" markiert einen Kernbereich des Religionsunterrichts, der weit auf andere Unterrichtsthemen ausstrahlt. Im Lehrgang werden aktuelle Erträge aus Exegese und systematischer Theologie vorgestellt, literarische Auseinandersetzungen mit der Jesusgestalt der Jetztzeit gespiegelt und didaktisch-unterrichtsbezogene Themenelemente behandelt.

X. KRGB-Intern

1. Neuwahlen bei der KRGB-Mitgliederversammlung im Herbst

Kollege **Edgar Hagel** hat erklärt, von seinem Amt als **stellvertretender Landesvorsitzender** des KRGB vor Beendigung der derzeitigen Wahlperiode 2004 aus beruflichen Gründen zurücktreten zu wollen und damit aus der Vorstandschaft auszuschneiden. Aus eher familiären Gründen sieht sich der **Kassierer** des KRGB, **Kollege Claus Obermüller**, nicht mehr in der Lage, sein Amt weiterhin adäquat ausführen zu können. Auch er möchte vorzeitig abgelöst werden.

Deshalb werden im Rahmen unserer Fortbildungstagung in Freising im Herbst 2002 bei der nächsten Landesmitgliederversammlung **Neuwahlen für diese Ämter** stattfinden.

Wahlvorschlag

Bis zum 31. Oktober 2002 zu senden an: Siegfried Kögler, Am Kreuzweiher 7, 96135 Stegaurach. (Fax: 0951/ 2968509)

Für den stellvertretenden Vorsitz *

für die Kassenführung *

schlage ich vor:

.....
Name

Vorname

Adresse

Einverständniserklärung

Ich erkläre mich zur Kandidatur bereit. Im Falle meiner Wahl werde ich das Amt annehmen.

.....

Datum

Unterschrift

2. Mitgliederdatei - Falsche Adressen

Wichtig: Haben Sie vor umzuziehen? - Ja? - Haben Sie dem KRGB schon Ihre neue Adresse mitgeteilt? - Nein? - Dann holen Sie dies bitte bald nach!

Die nachstehende stattliche „**Fahndungsliste**“, Ergebnis der letzten Lieferung des Rundbriefes 1/2002, hoffen wir mit Ihrer Mithilfe wieder verkürzen zu können. Bedenken Sie bitte, dass die Geschäftsführung dabei, die „verlorenen“ KRGB-Mitglieder wieder ausfindig zu machen, hier unbedingt auf Ihre Achtsamkeit angewiesen ist,.

Dietl, Franz**Dirmeier, Claudia****Ellena, Domenico****Erbacher, Klaus****Harbich, Cornelia****Mackenrodt, Gerald****Sittinger, Erich****Stuchlik, Anton****Weber, Josef****Wuetschner, Hermann****Schierling****Lappersdorf****Wiesentheid****Schwabhausen****Mespelbrunn****Alzenau****Mergentheim****Vilshofen****Haimhausen****Würzburg****3. Beitragszahlung****• Beitragseinzug**

Für diejenigen Mitglieder, die dem KRGB eine Einzugsermächtigung überlassen haben, wurde der Jahresbeitrag 2002 bereits eingezogen. Etliche Einzüge wurden wieder zurückgewiesen – pro „missglücktem“ Einzugsversuch macht das für den Verband Unkosten von 4,00 Euro aus.

Wichtig: Haben Sie eine neue Kontoverbindung? – Ja? - Haben Sie dem KRGB diese Veränderung schon mitgeteilt? – Nein? – Dann holen Sie dies bitte bald nach!

- **Beitragsbezahlung per Überweisung**

Liebes KRGB-Mitglied, fällt Ihnen gerade ein, dass Sie den **Jahresbeitrag für 2002** noch nicht überwiesen haben, so holen Sie dies bitte nach! Das Verbandskonto finden Sie auf dem Titelblatt.

Gegen „Vergesslichkeiten“ könnte hier die Erteilung einer Einzugsermächtigung Abhilfe schaffen.

Die gültigen Beitragssätze:

Für alle Mitglieder grundsätzlich: 4 Euro 15,00

Für BPV – Mitglieder: 4 Euro 12,50

Für Referendare / Referendarinnen: 4 Euro 6,00

(Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand sind, wenn sie es wünschen, vom Beitrag befreit.)

4. Termine

- ü Alle Mitglieder und Interessierte sind eingeladen, an der **dreitägigen Fortbildungsveranstaltung des KRGB vom 07.-09. November 2002 im Kardinal-Döpfner-Haus, Freising**, teilzunehmen. Die Tagung steht unter dem Thema: „**Lasset uns den Menschen machen**“ (Gen 1,26) - **Aktuelle Fragen der Gen- und Medizintechnik und ihre ethische Bewertung.**
- ü Die Diözesanvorsitzenden sind zur **Mitgliederversammlung des Bundesverbandes vom 21.-23. Februar 2003** nach Fulda gerufen.
- ü Die 1. Landesverbandkonferenz des Jahres 2003 findet am **Samstag, den 29. März 2003** voraussichtlich in Augsburg statt.

XI. Personalia

Totentafel

Als verstorben wurden gemeldet

Msgr. Rudolf Arnold	Deggendorf
Peter Gahn	Woerthsee
Bernhard Glöckle	Krumbach
DK Prälat Ernst Konrad	Passau

REQUIESCANT IN PACE

Nachruf

**In Trauer nehmen wir Abschied vom Schulreferenten der
Diözese Passau**

Hochw. Herrn Domkapitular Prälat Konrad Ernst

Domkapitular Konrad Ernst wurde am 20. August 1931 in Neuötting geboren und erhielt dort 1958 auch die Weihe zum Priester. 1972 erfolgte der Ruf in das Domkapitel und die Ernennung zum Schulreferenten.

Der Verstorbene war für den KRGB ein treues Mitglied, das sich interessiert und solidarisch immer für die Belange des Verbandes einsetzte. Die Kolleginnen und Kollegen erinnern sich insbesondere an seine Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit.

Domdekan Ernst Blöckl nannte Prälat Ernst eine „Institution für den Religionsunterricht und den Schulbereich“, die alles getan habe, um die Chancen zu nutzen, die sich der Kirche in der Schule nutze.

Die Beisetzung fand am 7. Februar 2002 im Domherrengrab auf dem Innenstadtfriedhof in Passau statt.

Nachruf

In Trauer nehmen wir Abschied von
Studiendirektor a.D.

Msgr. BGR Rudolf Arnold

Msgr. Rudolf Arnold wurde 1923 in Regensburg geboren, er verstarb am 12. April 2002 in Deggendorf. Nach seinen Kaplansjahren begann Msgr. Arnold seine Tätigkeit als Religionslehrer 1960 am Comenius-Gymnasium in Deggendorf und wirkte dort 27 Jahre bis zu seiner Pensionierung.

Beim Requiem in der Pfarrkirche St. Martin in Deggendorf würdigte Msgr. Gerhard Petz das verstorbene Verbandsmitglied: „Der begnadete Religionslehrer stellte seine Kraft, seine Erfahrung und sein Wissen seinen Kollegen zur Verfügung, vor allem bei Fortbildungsveranstaltungen und in leitender Funktion als Diözesanvorsitzender des Verbandes der katholischen Religionslehrer an den Gymnasien in Bayern. Dieses Amt übte er in größter Einsatzbereitschaft 12 Jahre lang aus. In allen Gremien, in denen er mitwirkte, war er ein stets gern gesehener Kollege und wegen seiner charmanten, herzlichen, nie verletzenden Art und seiner profunden Kenntnis der Belange des Religionsunterrichts sehr geschätzt. Der Landesverband des KRGB ernannte ihn aufgrund dieser seiner Tätigkeit zu seinem Ehrenmitglied.

Die Beerdigung fand am 19. April 2002 auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof in Regensburg statt.

Nachruf

In Trauer nehmen wir Abschied von
Oberstudienrat a.D. Dipl.Theol. Lic.phil

Bernhard Glöckle M.A.

geboren am 9.Juni 1944 verstorben am 12. Mai 2002

Viel zu früh verstarb unser lieber Kollege Bernhard Glöckle. Er hatte als Geistlicher noch so viel vor, aber seine Krankheit ließ ihm nicht mehr die Zeit für all das, was ihm noch wichtig schien. Jeder, der mit Bernhard Glöckle zusammentraf, war überzeugt von seiner Ehrlichkeit im menschlichen Umgang, von seiner Zuverlässigkeit in all dem, was seine Pflicht war, von seiner Herzlichkeit, mit der er allen begegnete. Die Mitglieder des Diözesanverbandes München-Freising vertrauten ihm zuletzt das Amt des stellvertretenden Diözesanvorsitzenden an, das er mit beständiger Gewissenhaftigkeit ausfüllte.

Die Beerdigung fand am 17. 5. 2002 auf dem Westfriedhof in Krumbach statt.

2. Studiendirektor a.D. Anton Brandmüller, ehemaliger Landesvorsitzender des KRGB, feierte 85. Geburtstag

In bewundernswerter geistiger Vitalität feierte ein „Urgestein“ unseres gymnasialen Religionslehrerverbandes am 26.1.2002 seinen 85. Geburtstag. **Studiendirektor a.D. Brandmüller** war von **1960 bis 1972 Landesvorsitzender des KRGB** und prägte mit seinem engagierten Wirken den Religionsunterricht seiner Zeit ganz entscheidend. Von den positiven Auswirkungen seines Einsatzes profitieren wir in Bayern sicher noch heute. Kollege Brandmüller hat mit seiner ganzen Person das Verbandsbewusstsein gestärkt und dem KRGB bei staatlichen und kirchlichen Stellen profiliertes Ansehen erworben. Wie im Kardinal Döpfner einmal persönlich bescheinigte, war er in seiner Zeit als KRGB-Vorsitzender nicht immer ein bequemer Verhandlungspartner, vielmehr unnachgiebig, wenn es um die Position des Religionsunterrichts und des Religionslehrers ging.

Sein Glückwunschsreiben sandte der Landesvorsitzende nach Bergisch Gladbach, von wo aus Studiendirektor a.D. Anton Brandmüller mit weiterhin wachem Blick und großer Aufmerksamkeit die „bayerischen Verhältnisse“ beobachtet und mitunter auch kommentiert.

Wir wünschen dem Kollegen Anton Brandmüller zu seinem 85. Geburtstag alles erdenklich Gute, Geduld mit den eigenen im Alter sicher zunehmenden Schwächen, ungebrochene Lebensfreude mit all dem, was das Leben auch schön macht, und Gottes Segen für eine gute zukünftige Zeit.

(**Anmerkung:** Auf Bitten des Landesvorsitzenden hin hat Kollege Brandmüller einige Erinnerungen aus seiner Zeit als Verbandsvorsitzender schriftlich niedergelegt. Diese Aufzeichnungen werden in einem der nächsten Rundbriefe als „**Blick in die Geschichte des KRGB**“ aufgearbeitet.)

3. Dr. Walter Eykmann, MdL, zum Honorarprofessor ernannt

Kluge Köpfe hatte der KRGB schon immer. Dr. Walter Eykmann, einer der Herausragenden dieser Spezies an entscheidender politischer Stelle, wurde von Wissenschaftsminister Hans Zehentmair zum Honorarprofessor für Pädagogik an der Würzburger Julius-Maximilians-Universität ernannt.

In zahlreichen Buch- und Zeitschriftenartikeln hat sich **Prof. Dr. Walter Eykmann** mit den bedeutenden Klassikern der Pädagogik, mit Fragen der Lehrerbildung, mit dem Vergleich von Bildungssystemen und den Problemen einer christlichen Erziehung wissenschaftlich auseinandergesetzt.

Wir gratulieren zu dieser ehrenvollen Ernennung!

XII. Die "Letzte Seite"

Aus dem nichtkanonischen = apokryphen Ernesto - Evangelium

In jener Zeit kam Jesus mit seinen Jüngern in eine Stadt in Judäa und seiner Gewohnheit nach ging er mit ihnen zum Essen in einen Gasthof. Judas, für die Kasse zuständig, gab die Bestellung auf; das Essen kam, es war gut - nur im Raum war es zugig und kalt, die Tische waren nicht ganz koscher und ein paar Stühle wackelten. Als Jesus die Blicke seiner Jünger sah, ließ er durch Petrus den Wirt darauf aufmerksam machen. Der Wirt kam mürrisch aus seiner Küche, brummte etwas in seinen Bart und fuhr Jesus an :

" Sollen wir auch noch die Drecksarbeit für euch machen !? "

(Die Fortsetzung wird in drei Variationen überliefert:)

- a. Da stand Jesus auf, verließ wortlos das Lokal und seine Jünger folgten ihm.**
- b. Jesus stand auf, holte einen Hobel und Dichtungsmaterial aus seiner Tasche und mit den Jüngern machte er die Lücken dicht und die Tische sauber.**
- c. Die Jünger und Jesus aßen schweigend zu Ende und gingen dann ihres Weges.**

(Der Schluss ist wieder eindeutig überliefert:)

Als sie die Stadt verließen, wandte sich Petrus an Jesus und fragte: „Meister, war das nicht ein Musterstück von Dummheit? Wie kann man nur seine Kundschaft so verprellen!“

Jesus bestätigte die Worte des Petrus und fügte hinzu: „Wahrlich, ich sage euch: Solche Leute wie der Wirt, auf die müsst ihr aufpassen. Leute, die sich weigern, für andere die Drecksarbeit zu machen, genau diese Leute betrachten es als ganz selbstverständlich, dass ihnen andere die Drecksarbeit abnehmen, wenn sie Probleme

haben. Lasst euch also von diesen Typen nicht für dumm verkaufen!"

(Knoll-Wuerzburg@t-online.de)